Revolte

№7

DM 1.80

Für THEORIE & PRAXIS der LIBERTÄREN BEWEGUNG

Marx und Bakunin in einer FRONT! Die Phantasie an die MACHT! Für eine radikale kRITIk!

Damit die Welt eine andere Basis bekommt, muss die Basis eine andere Welt bekommen

NATIONALE—SOZIALE REVOLUTION ARTIKEL

Über: Nordirland • Vietnam • FNL Kritik Quebec (FLQ) U.V.M

REVOLTE

Erscheint im EIGENDRUCK

MAD VERLAG...

Nach möglichkeit alle zwei Monate

ABO für 6 Ausgaben 10.-

FÖRDERABO 20.-

Postscheckkonto - Hamburg

Lutz Schulenburg 371442-204

IMPRESSUM

JULI 1973

Revolte

Zeitschrift für THEORIE & PRAXIS der LIBERTÄREN BEWEGUNG, bringt ANALYSEN, MATERIALIEN UND KOMMENTARE ZU PROBLEMEN DES KAMPFES: "Marx & Bakunin in einer Front"

JHG.3 NO7

REDAKTION:

verantwortlicher Redakteur
LUTZ SCHULENBURG

Geschäftsführung
(Verlag&Herausgabe)
HANNA MITTELSTÄDT

NEUE ANSCHRIFT:
23 KIEL, STERNSTR.4

EDITORIAL

Der Zündfunke aller revolutionären Bewegungen Westeuropas und Amerikas war die Auflehnung großer Teile der Jugend gegen den Krieg der Amerikaner in Vietnam. Viele verstanden diesen Kampf gegen den Krieg in Vietnam nicht als ein ideologisches Relikt, sondern als Teil des eigenen Kampfes, als Ansatzpunkt die Unmenschlichkeit, welches dieses System hier in den Industrieländern entwickelt und in die Länder der Dritten Welt exportiert, zu bekämpfen. Dieser Kampf muß als ein ganzes und nicht als ein selektiertes Etwas betrachtet werden. Für uns gibt es keinen "anti-imperialistischen" Kampf, sondern nur eins, den revolutionären Kampf in allen Regionen und in allen Bereichen dieser Welt. Für den Großteil der westeuropäischen Sozialisten ist der "anti-imperialistische" Kampf heute ein Alibi für ihre Betätigungslosigkeit an den konkreten Bedingungen hier in der BRD bzw. in den Industrieländern.

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß die nationalen Befreiungsbewegungen in einem Licht der Glorifizierung präsentiert werden und niemand es wagt, manifeste Kritik zu äußern. Denn Kritik an der FNL wird mit einem Bannfluch belegt. Gerade die Mythologie und ihre Pflege ist heute die Hauptaufgabe der Linken und gegen diese "Stille" anzumotzen, haben wir uns aufgemacht, auch wenn die Heiligkeit der alten Welt mitsamt ihren Vertetern sich gegen uns verbündet. Um dieses deutlich zu machen, sagen wir offen, daß wir zur alten Welt auch die Leute rechnen, welchen wir bisher vom "ISMUS" am nächsten standen - den "ANARCHISTEN". Wir leugnen ihre Notwendigkeit, wie wir jede Notwendigkeit und Herrschaft von ISMEN und Ideologien leugnen. Wir haben, nicht zuletzt beim letzten Bundeskongreß, gesehen, wie weit dort Ideologie und das Unvermögen, eine echte Alternative gegenüber den Autoritären zu bilden, ging. Vielmehr versteigt man sich heute dazu, den bürokratischen Anschluß an die übrigen Ideologien zu finden,

Der Weg jeder Bürokratie ist gepflastert mit dem Verfahren der Denunzierung und des Ausschlusses, so auch der der bürokratischen Henker der Anarchie. In einem Rundschreiben hieß es: "Unterbrochen wurde die Diskussion"(besser wäre zu sagen, die aneinandergereihten Monologe)"nun von den 'Beiträgen' von einigen Genossen, die meinten, daß der Mensch erst mal Mensch werden müsse, um politisch zu arbeiten. Dieser kleinen Flipperfraktion gelang es nun erfolgreich,"(etwas kann eigentlich nur dann Erfolg haben, wenn ein Bedürfnis der 'Masse'der Teilnehmenden vorliegt, oder?!) "den ganzen Kongreß derart durcheinanderzubringen, daß die Sitzung erstmal für ein paar Stunden abgebrochen wurde."

Hierzu läßt sich nur anmerken, daß die Beurteilung dieser Anarchisten, die wir eingangs vornahmen, richtig ist. Die Bezeichnung "Flipperfraktion" für Genossen, die es sich erlaubt hatten, Bedenken anzumelden, ist bezeichnend für Leute, die meinen,"von der ML können wir noch was lernen...". Der Kongreß hat nur das eine bewiesen, daß einige Bürokraten nicht mehr Auffassungsgabe besitzen, als die Satzung eines Vereins es verlangt.

Deshalb laßt uns diesen Zustand beenden:

ÜBERALL REVOLUTIONEN - NIRGENDS REVOLUTIONÄRE , M.K.Markunin

INHALT

PROGRAMMATISCHE PERSPEKTIVEN.....S. 3

VIETNAM SUPERSTAR
Nationale Befreiung oder Klassenkampf.....S. 9

Die Commune von Saigon....S.13

Analyse aus dem Programm der F.N.L. S.19

THESEN ÜBER NORDIRLAND ...S.22

NATIONALE & SOZIALE REVOLUTION IN QUEBEC S.27

MANIFEST DER F.L.Q.....S.29

ZUM PROBLEM SEPARATISMUS..S.32

EIN VORWORT

Teil 2 , zur Broschüre Bolschewisten und Arbeiterkontrolle / 1917-1921/ Staat und Konterrevolution S.34

ABONNIERT REVOLTE!

Abschreiben oder ausschneiden!
Name.....
Anschrift.....
Datum/Unterschrift.....
.....
Ich habe das Abogeld(10.- bzw 20.- Förderabo,auf das Postscheckkonto Hamb.3714 42-204,Lutz Schulenburg überwiesen)

Programmatische PERSPEKTIVEN

"ENTMYSTIFIZIERUNG MAG EIN SCHMERZVOLLER PROZESS SEIN, ABER AUF LANGE SICHT KANN NUR DIE WAHRHEIT REVOLUTIONÄR SEIN." (1)

In diesem Heft haben wir einige Artikel publiziert, die einigen Leuten die Möglichkeit liefern werden, uns zu verleumden. Sie werden uns als ausgemachte Konterrevolutionäre, wenn nicht gar die REVOLTE als Organ des CIA hinstellen. Doch dies läßt uns kalt, da wir ihnen nachweisen können, daß ihr Schrebergarten-Sozialismus konterrevolutionär ist. Zu lange schon haben die Schein-Revolutionäre in Europa ihre Mythen verbreiten können. Wir müssen und wollen (dies ist nur ein Anfang)stärker als bisher den trüben Schein verlöschen, den einige "Revolutionäre" verbreiten, damit die revolutionäre Bewegung der radikalen Aufhebung alles Bestehenden sich sammeln bzw. sich entwickeln kann.
Mit der Zerstörung von Mythen und offenen Geschichtsfälschungen müssen wir einen Prozeß der Zerstörung der Ideologien einleiten, sei es nun des Sozialismus, Bolschewismus oder Anarchismus. Denn die Herrschaft der Ismen in der revolutionären Bewegung verursacht den "Geist des Mandarins in uns"(2).Wollen wir den Mandarin in uns töten, so müssen wir mit seiner Ursache brechen - der Verideologisierung der Theorie der revolutionären Aufhebung des Bestehenden.

"DIE REVOLUTIONÄRE THEORIE IST JETZT FEIND JEDER REVOLUTIONÄREN IDEOLOGIE, UND SIE WEISS, DASS SIE DAS IST." (3)

DIE IDEOLOGIE DES ELENDS UND DAS ELEND DER IDEOLOGIE

Die Ideologie preßt die revolutionäre Theorie in ein unumstößliches Dogma, ein Gebäude von Lehrmeinungen, und macht die Trennung von Hand- und Kopfarbeit so zwangsläufig manifest, daß auf dem Boden der Ideologie keine Möglichkeit der fundamentalen Aufhebung besteht. Die Ideologie, die zum einen Wissenschaft und Objektivität zum absoluten Ausdruck macht, schaltet auf der anderen Seite den Menschen als handelndes Subjekt aus und macht ihn zur Funktion eines blinden Ablaufs. Der Mensch besteht im Weltbild der Ideologen nur in seiner absoluten Unterordnung unter die Forderungen und die Begriffswelt der Ideologie.
Das Elend der Ideologie ist es, daß sie den Menschen in dem üblichen Rahmen der vorgefundenen Gesellschaft verwertet und so das Subjekt tief in die Abhängigkeit der alten Gesellschaft beläßt. Denn betrachtet man die heutige Ideologie bzw. die Theorien, welche zur Ideologie geworden sind und somit gestorben sind, so erkennt man, daß sie elementare Momente dieser Gesellschaft übernehmen. - z.B. die Disziplinierung der Sexualität zugunsten der politischen Ar - beit oder die Verwerfung jedes subjektiven Ausdrucks usw. Der gesamte Ausdruck der Ideologie, ihr Ziel und Wesen ist es, den Menschen nicht zum Handeln zu veranlassen, sondern ihn zum scheinbar Handelnden einer Sache zu machen; einer Sache, die über ihm steht, aber keineswegs direkter Ausdruck seiner subjektiven Situation ist. Die groteske Überbewertung der Ratio in der Ideologie hat nur eine Wurzel : die allgemeine Lebensverneinung der ersten (und bis heute tief in jeder westlichen Gesellschaft verwurzelten) Ideologie - die des jüdisch-christlichen Opfer- und Entsagungsmythos.
Die Diskrepanz von 2000 Jahren zwischen Christus und Semmler wird durch die ideologische Verbundenheit aufgehoben.
Ideologie ist Unterwerfung und Kastrierung des Handelnden und Betroffenen unter ein

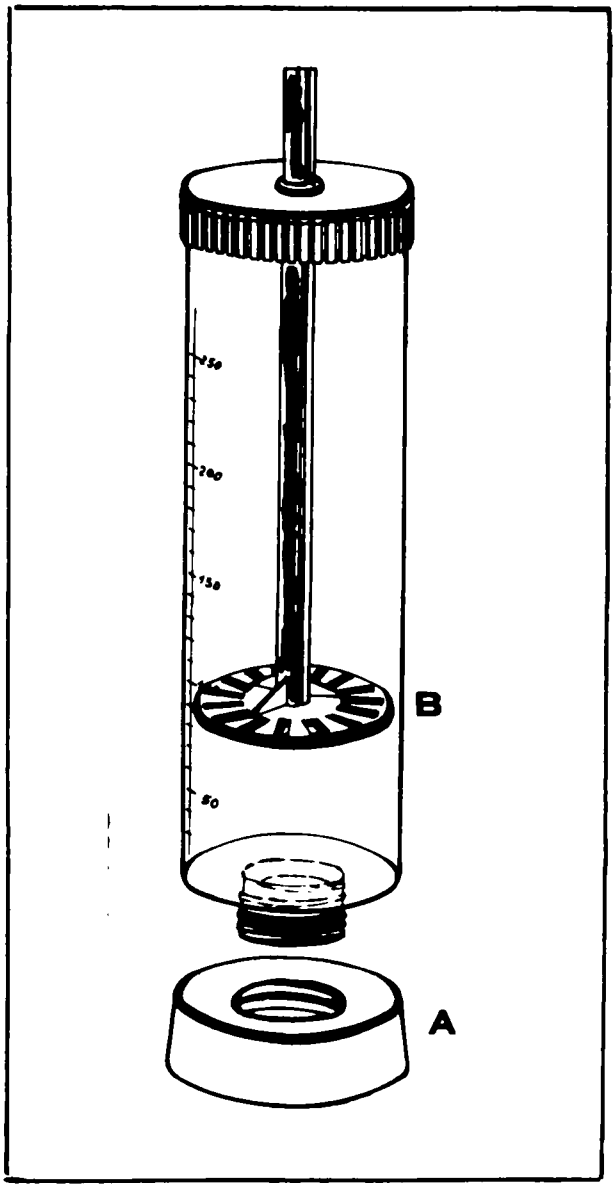
abstraktes Prinzip von Dogmen. Fällt die Ideologie - fällt die alte Welt.

"DER KAPITALISMUS HAT SCHLIESSLICH DEN BEWEIS ERBRACHT, DASS ER DIE PRODUKTIVKRÄFTE NICHT MEHR ENTWICKELN KANN. NICHT QUANTITATIV, WIE IHN VIELE BEGREIFEN ZU MÜSSEN GEGLAUBT HABEN, SONDERN QUALITATIV WIRD ER SICH UNFÄHIG ERWEISEN, DIESE ENTWICKLUNG FORTZUSETZEN." (4)

"MIT DER VERWERTUNG DER SACHENWELT NIMMT DIE ENTWERTUNG DER MENSCHENWELT IN DIREKTEM VERHÄLTNIS ZU. DIE ARBEIT PRODUZIERT NICHT NUR WAREN; SIE PRODUZIERT SICH SELBST UND DEN ARBEITER ALS EINE WARE, UND ZWAR IN DEM VERHÄLTNIS, IN WELCHEM SIE ÜBERHAUPT WAREN PRODUZIERT."(5)

ABRISS ÜBER DEN ZUSTAND

Wir glauben nicht an die Revolution der Fremdsteuerung durch die Ideologie und den Mythos des "Wissenschaftlichen" - die Voraussetzung jeder Zementierung des Bestehenden.-Dazu müssen wir zuerst die absolute Verwertung des Menschen, seiner Triebe und seiner Bedürfnisse verwerfen. Die Verwertung geschieht nicht zufällig oder chaotisch und willkürlich, sondern als zwangsläufigkeit der vorherrschenden Ideologie.Um diesen Zustand zu charakterisieren und seine Globalität kenntlich zu machen, müssen wir das Bestehende an seinen markanten Merkmalen aufzeigen.
Alle Deterministen der formalen Revolution werden als kausalen Punkt den der Ökonomie anführen. Doch mit dieser banalen Feststellung wird eine Revolution nur dem Vorbild potemkischer Dörfer nacheifern, hinter deren glänzenden Fassaden sich die Einfallslosigkeit türmt wie hinter dem Begriff von dem ausschlaggebenden Faktor der "ökonomischen Basis". Zweifelsohne spielt die Ökonomie eine Rolle, aber nicht die Fundamentale und bestimmende. Denn das hieße, an die qualitative (und somit zweifelsohne für die Gesamtgesellschaft ausschlaggebende und bestimmende) Weiterentwicklung der Ökonomie als Sektor zu glauben. Doch es ist in den letzten Jahren ein entscheidener Höhepunkt der ökonomischen Entwicklung eingetreten, der zugleich Zenitpunkt und



Zerfall ist. Der ökonomische Bereich hat sich nur allgemein und global auf bisher nicht erschlossene Produktionsgebiete ausgeweitet. Ausweiten aber heißt noch lange nicht, daß sich eine qualitative Veränderung vollzogen hat, sondern nur, daß der Kapitalismus auf die Totalität der Warengesellschaft zustrebt. Das geschieht zwar mit hilfe neuer Technologien, doch sind diese auch nichts weiter als ein Teil des Wissenschaftsmythos. Dies beides - zum einen die Ausdehnung der ökonomischen Ausbeutungsbereiche mit dem Zweck reiner Spekulation ohne qualitativen Sprung und zum anderen der mit ihr verbundene bzw. ergänzende Mythos von der Nüthlichkeit der Technologien - läßt sich am Beispiel der Atomkraftwerke darlegen. Diese werden als Errungenschaft eines Zeitalters dargestellt, sind aber weder wirtschaftlich noch rationell. (6) Es stellt sich die Frage, weshalb nicht

ungefährlichere und billigere Verfahren entwickelt werden. Dies hat nur einen Grund, sie bieten weder ein so umfangreiches Produktionsfeld für eine Reihe von Großindustrien noch eine so immense Profitrate wie der Bau von Atomkraftwerken. Ein anderes Beispiel, welches den mythischen Charakter der Technologie bzw. den Fetischcharakter der Ware darstellt, ist Teflon, der minimale Ableger der Raumfahrt. Die Notwendigkeit der Herrschenden in den USA, ihre Raumfahrtprojekte zu rechtfertigen, stilisierte Teflon zum weltbeglückenden Ergebnis der Raumfahrt. Verschwiegen wird, daß der tatsächliche technologisch-wissenschaftliche Erfolg nur dem Militär zugute kommt. Hier wird augenfällig, was zentraler Mythos heißt und wal er in dieser Gesellschaft ausmacht.

Wir müssen also sehen, daß die Ökonomie nicht absolut bestimmend ist, sondern nur ein Teil des gesamtgesellschaftlichen Elends ist. Wiederholt haben wir schon in früheren Heften darauf hingewiesen, daß das physische Elend, resultierend aus Hunger und Entbehrung, weitgehend durch ein psychisches abgelöst worden ist, welches eine absolute Veränderung des Elends mit sich brachte. Diese Veränderung, bedingt durch die Verallgemeinerung des Konsums (die Expansivierung der ökonomischen Basis des Kapitalismus) , war die aus der Einführung der Massenproduktion notwendig gewordene Massenkaufkraft. Diese Entwicklung ging einher mit der Ablösung alter Ausbeutungsmethoden durch das Taylor-System und die subtile Konsumpropaganda der Massenmedien und führte zur Illusion des Sozialstaates. Die Entfremdung der Arbeiter von dem, was sie produzieren (Ergebnis der Arbeitsteilung), wurde erweitert durch die Entfremdung von ihrem Leben überhaupt(durch die Totalisierung der Warengesellschaft).

Durch die Verabsolutierung der Ware sind alle Bereiche des Lebens kommerzialisiert, so daß der Mensch der Industriegesellschaft unter dem ständigen Druck einerseits des Konsumierens und andererseits des Leistens steht. Konsum und Leistungsprinzip sind die Zwangsläufigkeiten der vermehrten Warenproduktion, welche durch ihre Massenhaftigkeit eines massenhaften Absatzes und einer massenhaften Reproduzierung bedarf.

Der Mensch steht in einer Zwangssituation, sein ihm nicht mehr gehörendes Leben ganz nach den Forderungen der Warengesellschaft einzurichten, aber gleichzeitig immer wieder die Sinnlosigkeit den Lebens zu erkennen.

Die "Verwertung" des Lebens ist heute das allgemein vorherrschende Prinzip der aus dem Produktionsbereich übernommenen Verabsolutierung der Ware. Wenn wir also behaupten, daß das gesamte Leben verwertet wird, vermarketet als käufliche Ware, so bedeutet das, daß jeder Bereich unseres Lebens fremdbestimmt ist und daß die sog. Freizeit nach Feierabend nicht mehr der Reproduktion der Arbeitskraft dient, sondern der Fortsetzung der Ausbeutung.

Hiervon ableitend läßt sich auch verstehen, weshalb das Elend der Menschen ein psychisches geworden ist, denn kein Bereich ist ihrer bzw. steht ihnen zur Erholung zur Verfügung.

So läßt sich also die Situation der Menschen auf eine Formel bringen: der Mensch ist Teil der allgemeinen Produktion von Waren geworden, indem sein Leben mit der Produktion identisch wurde (Arbeitsteilung - Entfremdung) und seine Bedürfnisse zur Ware wurden bzw. die Waren zum Bedürfnis.

"DER ARBEITER LEGT SEIN LEBEN IN DEN GEGENSTAND, ABER NUN GEHÖRT ES IHM NICHT MEHR, SONDERN DEM GEGENSTAND." (7)

ABONNIERT REVOLTE!

"DIE ENTSCHLOSSENHEIT,
SEINE GESCHICHTE SELBST ZU
MACHEN, DAS IST DAS GEHEIMNIS
ALLER "WILDEN" UND "UNVER-
STÄNDLICHEN" NEGATIONEN, DIE
DIE ALTE ORDNUNG VERHÖHNEN." (8)

UNSER KAMPF ALS EIN KAMPF DER AUFHEBUNG

Wir müssen endlich begreifen, daß unsere Bewegung eine Kraft der Aufhebung des Bestehenden sein muß. Von daher ist es notwendig, daß die Bewegung als solche schon in sich die Aufhebung der heutigen Situation ist. Unsere Aufgaben liegen also darin, einmal die Ausbeutung und die gesamte Öde dieser Gesellschaft zu entlarven, darzustellen und zu analysieren; zum anderen die Ziele der schon existierenden Bewegung zu formulieren. Dieses Aufzeigen der Zukunft ist keine Philanthropie, sondern das Bewußtmachen der konkreten Utopie. Die Ziele sind schon klar abgesteckt. Das wurde überall da deutlich, wo sich in den letzten Jahren die Rebellion epedemisch ausbreitete. Trotz geographischer und "kultureller" Unterschiede besaßen alle diese Krawalle gegen die "Ruhe und Ordnung" eines Zustands der Lüge ein und dieselbe Identität.
Die Sprache und die Forderungen der letzten Jahre, die in den Aufständen formuliert wurden, sind eine radikale Absage an einen Zustand, "wo die Lüge schließlich nur noch an sich selbst glaubt."(9)
Die latente Bereitschaft zur Rebellion beweist, daß die Kräfte der Auflösung des jetzigen Zustandes vorhanden sind und daß es nicht nötig ist, mit Mythen von gestern zu arbeiten. Wir können deshalb unsere radikalen Forderungen ohne Angst vor dem Vorwurf ideologischer Abweichung stärker als bisher formulieren und akzentuieren.

RADIKALER BRUCH

Haben wir schon im Vorhergehenden eine Absage an die Ideologie vollzogen, so wird die Aufgabe nun darin liegen, die Fixpunkte des Kampfes zu bestimmen, den Schein der alten revolutionären Ideologien zu entlarven, die mit dem herrschenden Zustand beladen sind und Momente der Stabilisierung und nicht der Aufhebung geworden sind.
In allen Bereichen übernehmen die heutigen Revolutionäre der verschiedenen Doktrinen und Ideologien in den von ihnen verwalteten Bereichen die alte Welt. Sie setzen das, was jeden stört bzw. die globale Emanzipation des Menschen behindert, in ihren zum Ghetto gewordenen Scheinwelten fort. Sie tabuisieren, selektieren und moralisieren das Verhalten der Leute und deren Bedürfnisse mit denselben Kategorien, wie es der Reaktionär der offiziellen Welt tut.
Mit diesen "Revolutionären" und mit dieser "Revolution" müssen die Kräfte einer endgültigen Umwälzung brechen. Eine Revolution, welche sich nicht aus den Bedürfnissen ihrer Träger ableitet, ist keine Revolution, sondern nur die konsequente Fortsetzung der Religion. Deshalb müssen die Revolutionäre, die in der Revolution nicht einen Akt des formalen Auswechselns der Ausführenden sehen, sondern sie als Genesis der Emanzipation des Menschen von allen Strukturen der heutigen Welt betrachten, MIT ALLEN ERSCHEINUNGEN UND MYTHEN BRECHEN, DIE DER ALTEN WELT ANGEHÖREN UND SICH IN DER SCHEINREVOLUTIONÄREN BEWEGUNG EINGESCHLICHEN HABEN.

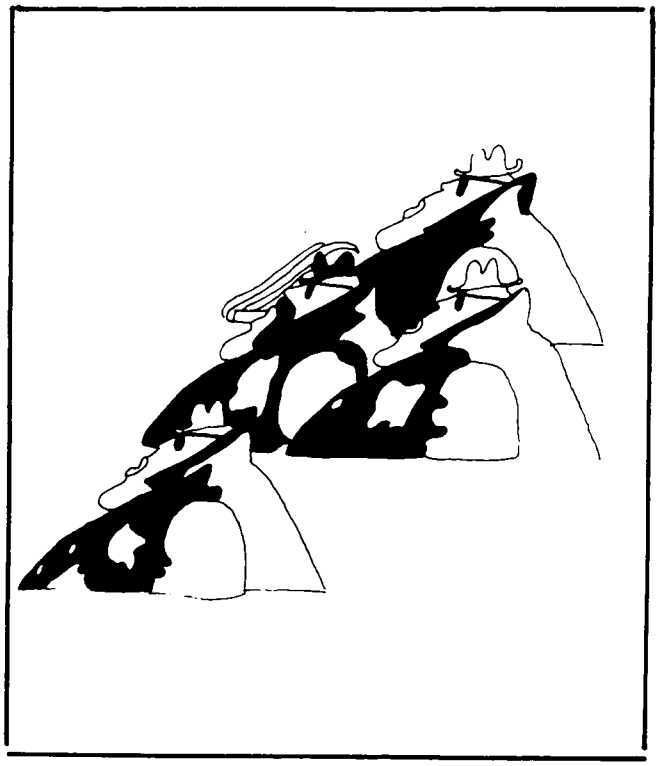
DIE AUFHEBUNG

Der zentrale Punkt der Revolution der Aufhebung ist die Abschaffung jeder Fremdbestimmung, d.h. also Zerstörung jeder Struktur, Institution und jeden Dogmas. An die Stelle des Überlebens in der heutigen Welt muß die Lust des Lebens in einer freien Gesellschaft treten. Folgende Projekte und Kategorien werden aus der Zwangsläufigkeit der heute sich abzeichnenden Bewegung der Geschichte Inhalte der neuen Gesellschaft - und der revolutionären Bewegung - werden und sein. Unser Kampf läßt sich nur noch global und nicht etwa als Prioritätenschlacht führen. Die heutige Welt als eine Welt des Scheins seiner selbst bedingt einen globalen Angriff und keinen parzellierten, wie ihn die Dogmatiker und Schwärmgeister der alten Welt propagieren. "...es gilt nicht mehr gegen Attrappen anzugehen; der Kampf muß an den Wurzeln der Entmenschlichung beginnen." (10) Deshalb heißen die ersten Kategorien, welche auch zugleich den tiefsten und allgemeinsten Platz einnehmen :

GLOBALITAT - RADIKALITÄT - UNMITTELBARKEIT.
Mit diesen drei prinzipiellen Formeln ist der Durchbruch durch die Verschwörung der alten Welt möglich. Diese drei Formeln setzen den Reaktionär und gleichzeitig den Revolutionär der Ideologien und verstaubten Traditionen schach matt.
Aus diesen drei Formeln läßt sich ein weiterer Ansatzpunkt des Kampfes und der Theorie ableiten:
die Aufhebung der TRENNUNG der Sektoren Unterbau - Überbau im revolutionären Kampf. Denn in dieser Gesellschaft, welche zerstückelt, trennt und genauso willkürlich wie auch zwangsläufig alles und jedes wieder vereinigt, geschieht dies nur aus dem Grund der Zerstörung der Kohärenz zwischen Mensch und Leben zugunsten des Überlebens. Wollen wir also das Grundprinzip heutiger Abläufe Durchbrechen - die auch in der Ideologie absolut sind - so müssen wie aufhören zu trennen : hie Theorie und dort Praxis oder dort Tageskampf und hie sozialistische Perspektive oder Politik - Leben usw., denn dies sind nur Reproduktionen der zu überwindenden alten Welt. Übernehmen wir diese Trennungen, so gehören wir auch zum Problem, aber nicht zur Lösung des Problems. Aus dieser Absage läßt sich sehr gut das Prinzip der Radikalität unserer Theorie und Aktionen ableiten. Unsere Radikalität darf nicht den Rahmen eines bornierten neuen Avantgarde-Gefühls abstecken, sondern muß Moment der Absage an diese Welt sein."...mit dieser Welt gibt es keine Verbindung; wir gehören ihr nur in dem Maße an, wie wir uns gegen sie auflehnen."(11)
Unsere Radikalität ist so Absage und Aufgabe der neuen Gesellschaft. Sie ist ein zentraler Bestandteil unserer Revolte, die nicht mehr partiell, sondern global und total ist... sein wird.
Konkret heißt das, daß wir nein sagen zur Fremdbestimmung durch die politische Welt und ihre Ismen und nein zu jeder Art von mythologisierung und dem damit zusammenhängenden jüdisch-christlichen Jenseitsglauben. Denn wir lehnen sie ab und entziehen uns immer mehr der Kategorisierung "Marxisten - Anarchisten" usw. und dem Verschreiben an einen späteren Zustand. Deshalb sage nicht morgen, sondern heute, Verzicht und Langeweile sind konterrevolutionär.
Die radikale Absage an diese Welt und gleichzeitig eine Aussage über die Radikalität der Theorie und Praxis manifestiert eine Parole des Mais: "DIE AUSSICHT, MORGEN GENIESSEN ZU KÖNNEN, KANN MICH IN KEINEM FALL ÜBER DIE HEUTIGE LANGEWEILE HINWEGTRÖSTEN!"(12)
Der Schritt zur Unmittelbarkeit läßt sich so recht leicht nachvollziehen, da jedem klar sein wird, daß eine echte Aufhebung sich nur durch das unmittelbare und unverfälschte Artikulieren der Bedürfnisse vollziehen wird bzw. kann.
Deshalb ist nicht die Hierarchie bürokratischer Apparate Ausdruck des Bewußtseins oder gar von Zweckmäßigkeit, sondern das spontane Element des täglichen Kampfes.
Nur die Unmittelbarkeit der aus den Bedürfnissen entstandenen Aktionen und Kämpfe ist Ausdruck des Bewußtseins. Alles andere ist die entstellte Maske und getreues Abbild dieser Welt des Spektakulären, des Entstellten und nicht Realen. Ein hervorragendes Beispiel lieferten die KPD-Rathausstürmer und die narzißtische Selbstdarstellungskampagne, was sich als mythischer Bumerang der Selbstvergötterung erwies und auch so geplant war.
Dieses Verständnis, was allgemein in den Köpfen fast aller "Revolutionäre" steckt, läßt sich wie folgt formulieren:
"DER FUNKTIONÄR ODER IRONIE DES SCHICKSALS:
WENN DIE PATRIACHALE GESELLSCHAFT
NICHT EINMAL MEHR LEUGNET, DASS
SIE GETRAGEN WIRD VON AUTORITÄT,
FORDERT SIE DAMIT DIE AKTIVIERUNG
DER ENERGIEN ALL DERER HERAUS,
DEREN IMMANENTES STREBEN FÄHIG
WÄRE, DIE AUFLÖSUNG DURCHZUFÜHREN.
DURCH DIE PAROLE VOM KAMPF UMS
DASEIN WIRD JEDOCH IHR DYNAMISCHER WILLE-ZUR-VEREWIGUNG
EINGEFANGEN UND UMGEPOLT:
'UMS VATERLAND HABEN SIE SICH
VERDIENT GEMACHT', DIE DIE
ABGESICHERTEN PLATT-FORMEN DER
MACHTPYRAMIDE ERKLOMMEN HABEN
UND IHRE KONKURRENTEN AN IHRER
GLORIOLE TEILHABEN LASSEN; NOCH IM
GRELLSTEN LICHT WERFEN SIE NICHT
EINMAL SCHATTEN!"(13)
Diese drei von uns beschriebenen Begriffe sind zentrale Punkte einer Bewegung der Aufhebung, welche schon existiert, da sie eine geschichtliche Tatsache ist. Sie wird und ist täglich dabei, die Revolutionäre hervorzubringen, die die alte Kaste der Apparatschiks, Bürokraten, Kapitalisten und sonstiger Unter- und Überaffen der alten

Welt beseitigen werden. Wir werden verstärkt daran mitwirken, unsere alten Intentionen aufzugreifen und selbst beginnen, uns von einer Leiche und anderen uns umgebenden Kadavern zu befreien. Wir müssen die Verbindung zu allen Elementen der Zersetzung und der Subversion herstellen.

"WIR WERDEN ALSO ALS VERFÜHRER AN DIE RAMPE TRETEN; WIR VERSPRECHEN DAS BLAUE VOM HIMMEL HERUNTER UND - WIR WERDEN ES HALTEN! WIR VERLOCKEN DIE MASSEN UND DIE EINZELNEN DAZU, UNSERE SCHÖNEN PLÄNE MIT IHRER GRAUEN GEGENWART ZU VERGLEICHEN: DIE LAST ALLER VERLORENEN TRÄUME UND ALLER VERRATENEN HOFFNUNGEN WERDEN WIR AUF IHRE SCHULTERN BÜRDEN; WAS DIE VÄTER VERLEUGNET, WERDEN DIE SÖHNE ERKÄMPFEN UND DIE ENKEL BESITZEN."(14)



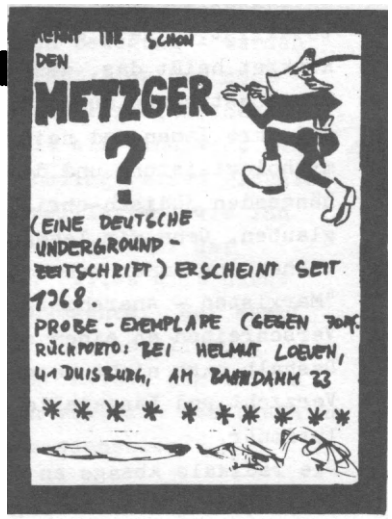
(1) Solidarity, Commune von Saigon
(2) aus einer Maiparole
(3) G. Debor, Die Gesellschaft des Spektakels S. 98
(4) Die wirkliche Spaltung der Internationalen, Öffentliches Zirkular der Situationistischen Internationelen s.76
(5) K.Marx: Ökonomisch-Philosophische Manuskripte
(6) Diese Kritik wird seit Jahren immer manifester durch die Schwemme von Diskussionen im Fernsehen und in Büchern.
Nach den vorliegenden Plänen wird Atomstrom nur 4 % der Energieversorgung ausmachen und das steht in keinem Verhältnis zu den gigantischen Summen, die hier investiert werden. Die Atomkraftwerke dürften auch im späteren Gebrauch nicht rationell sein, da die Lagerung der Uranrückstände enorme Kosten ausmachen wird. Völlig ungelöst ist noch die allgemeine Gefährdung der Umwelt durch das Entweichen radioaktiver Stoffe.
(7) K.Marx: Ökonomisch-Philosophische Manuskripte
(8) Die wirkliche Spaltung in der Internationalen, Öffentliches Zirkular der Situationistischen Internationelen S.17
(9) ebenda S.15
(10) "Adresse an die Bundesversammlung" Flugblatt der Subversiven Aktion 1964
(11) Andre Breton, Theoretiker der Surrealisten
(12) MAD - Falttext Nr.3: MAIPAROLEN
(13) Unverbindliche Richtlinien Nr.2 1963, Zeitschrift, um welche sich die Gruppe Subversive Aktion sammelte.
(14) Unverbindliche Richtlinien Nr.1

berichte / infos / nachrichten / "kultur" / spass / tips

eine zeitung aus berlin (o,6o dm/ brd o,7o dm)

abonnement: 2o nummern für 15 dm im voraus bei k.hemme

1 bln.21 birkenstr.3o postscheckkonto bln/w. 368484-1o2



NATIONALE BEFREIUNG ODER KLASSENKAMPF

BEI DIESEM BEITRAG HANDELT ES SICH UM DIE ÜBERSETZUNG EINES FRANZÖSISCHEN ARTIKELS, GESCHRIEBEN VON DER ANARCHISTISCHEN GRUPPE NANTERRE, VERÖFFENTLICHT ERSTMALS IM " BULLETIN DE LIAISON " IM AUGUST 1967 UND DANN IN DER"BEFREIUNG" IM MAI 1968, AUS DER WIR IHN LEICHT GEKÜRZT ÜBERNOMMEN HABEN.

Wir wollen sehen,ob die FNL Vietnams eine revolutionäre Organisation ist.Es ist klar, daß allein die Tatsache ihres Kampfes gegen den US-Imperialismus nichts über ihre Gesinnung und revolutionäre Haltung aussagt (eben (ebenso wie die Gaullisten 1940 am Kampf gegen den deutschen Imperialismus teilnahmen).

DAS FNL PROGRAMM.

Zunächst zum Programm der FNL,speziell zu den bekannten fünf Punkten ihres Zentralkomitees.

Der erste Punkt klagt den US-Imperialismus des Bruchs des Genfer Abkommens an. Hier haben wir schon den Keim einer falschen Analyse,indem vorausgesetzt wird,daß der Bruch nicht notwendig gewesen wäre,d.h. daß Abkommen zwischen Nationen bindend seien.

Der zweite Punkt stellt fest,daß ihre Hilfe der Schaffung eines unabhängigen,demokratischen,friedliebenden und neutralen Staates gilt.Das ist kein Ziel,das Anarchisten unterstützen können.

Im den Punkten 1,3,4 und 5 sprechen sie stets vom Begriff "Volk" und nicht von Klassen,so daß man denken muß,nicht die Weltbourgeoisie habe das Genfer Abkommen gemacht und gebrochen sondern allein der US-Imperialismus,und die Vietnamesen seien ein Ganzes ohne herrschende oder nach Herrschaft strebende Klassen.

DIE OPERATIONSZIELE DER FNL.

Hierzu wollen wir einmal die Deklaration N Guyen Hno Tho s von der FNL betrachten, wie wir sie in der "L Humanite "vom 28.8.66 finden:

"Es ist unser erklärtes Ziel in Südvietnam eine gemeinsame national-demokratische Regierung zu errichten,die die Vertreter aller sozialen Klassen,aller Bekenntnisse,die patriotischen Persönlichkeiten und die politischen Parteien vereint..."

(selbst die französische KP geht nicht soweit in ihrem Reformismus).

Für einen Revolutionär hieße die Unterstüzung der FNL und ihres Standpunktes,den selben Fehler zu machen wie bei der Unterstüzung der Gaullisten in der Resistance, der Volksfront 1936 und der CNT-Kollaborateure der spanischen Republikanern.

rateure mit den spanischen Republikanern.

Das hieße in die Falle der Vereinigung mit unseren priviligierten Feinden zu gehen, also eines Teiles der allgemeinen Unterdrückung,und hieße bei einer Theorie der "Revolution durch Pflästerchen"mitzuhelfen.

Wir werden das weiter erläutern,wenn wir auf die Frontenbildung zu sprechen kommen.

Zuvor müssen wir aber noch ein anderes Argument zurückweisen .Man hört immer wieder leute sagen,daß die FNL doch tatsächlich durch eine revolutionäre Partei unterstützt würde (die ehemalige KP Indochinas);die ihrerseits vom "Arbeiterstaat"Hanois nur aus taktischen Gründen unterstützt würde, weil nach dem Sieg die bürgerlichen Elemente um der Errichtung einer sozialistischen Ordnung willen fallen gelassen würden.Abgesehen von der Tatsache,daß wir gegenüber einer kommunistischen Partei oder einem "Arbeiterstaat"stets die gleiche Haltung einnehmen,müssen wir hier die Stellung der KP Indochinas und der DRV kritischer sehen.Dabei müssen wir besonders den Marxismus-Leninismus in Betrachziehen d.h. ihn danach zu beurteilen was er wirklich bedeutet.

Er verkörpert eine Strategie der kompromisse,eingebaut in das revolutionäre Programm der kleinen Schritte,und eine idealistische Geschichtsaufassung,in der er selbst eine messianistische Rolle spielt.

DER STÄNDIGE AUFRUHR.

Seit 1930 lebt die Landbevölkerung (95% der Gesamtbevölkerung)in einen Zustand ständiger Auflehnung gegen die Ausbeutung durch die Kolonial-und Feudalherren. Im großen und ganzen unterstützen sie den Vietkong,in dem sie eine mögliche Macht zur änderung der Sozialstruktur seh sehen.Die ersten Aufstände wurden vom internationalen Kommunismus unterstützt; aber wie auch immer,nach dem 7.Komintern-Kongress (1935),der der Volksfront-Taktik das Wort redete(Bündnis mit der sogenannten progressiven Bourgeoisie), traten die Kommunisten einen Schritt zurück;sie gaben das Schlagwort nieder mit dem"französischen Imperialismus"! und den Kampf um die Unabhängigkeit auf. Nach der russich-deutschen Annäherung von 1939 folgte die Kommunistische Internationale treulich den Stalinschen Direktiven und nahm den deutschen Faschi Faschismus gegen die französische Aggression in Schutz.Seit 1940 waren dann die Amerikaner an Indochina interessiert.Auf Jalta (194o)schlug Roosevelt eine internationale (d.h.US-Besetzung) anstelle der französischen vor.Stalin stimmte zu .
Im März 1945 begannen die Japaner eine Offensive gegen die dortigen französi - schen Garnisonen.Die USA lehnten jede Hilfe ab.Die französ. Truppen erlitten schwere Verluste,während die Japaner Indochina für unabhängig erklärten,das Land aber weiterhin besetzt hielten. Inzwischen bereiteten die Kommunisten die Besetzung durch die Alliierten vor. Amerikaner und Briten besetzen den Süden des Landes,Ho Tschi Minh nahm sich Hanoi;er unterstützte die USA.Frankreich seinerseits erklärte Indochina für unabhängig und versprach seine Truppen binnen fünf Jahren abzuziehen.Die Kommunisten folgen den Anweisungen aus Moskau auf strikte Befolgung des Jalta-Abkommens.Indochina wurde ein Teil des Westens.Von sozialer Revolution oder Unabhängigkeit war keine Rede mehr.

DIE ERMORDUNG DER ENTSCHOSSENEN KÄMPFER

Die nationalistischen und revolutionären Kämpfer (insbesondere die Trotzkisten) wurden systematisch von den Kommunisten ermordet,die nunmehr die französische Marionette Bao-Dai unterstützten "als Symbol unseres Wunsches in der französ.Völkerfamilie zu bleiben".
Ho Tschi Minh erlaubte den französ. Truppen den freien Einzug ins innere des Landes. Er rief die Bevölkerung auf,die Ankunft der neuen Besatzungsmacht zu feiern.So verstärkten die Franzosen ihre Positon bis zum Tag ,an dem sie plötzlich Haiphong bombardierten (24.12.46).Die französ. K.P stand dabei dem französ. Imperialismus zur Seite. Im September 1945 fordert die französ.Re - gierung (an der die KPF beteiligt war)ein Militärbudget von 100 Millionen zur Verstärkung der Expeditionsarmee.Die Kommunisten stimmen zu. Im Januar 1946 wurde ein neues Militärbudget von den Kommunisten gebilligt.
Im Dezember 1946 stimmen die 182 kommunistischen Abgeordneten einstimmig einer Glückwunschadresse an General Leclerc für seine Indochina-Aktion zu.Während der Kammerdebatten (14. und 18.3.47.)erhielten di kommunistischen Abgeordneten den Beifall der Rechten für ihre Unterstützung der französischen Aggression.

DIE BILDUNG VON VOLKSFRONTEN.

Soviel zu der nicht allzu ruhmreichen Vergangenheit der KP Frankreichs und Indochinas.
In der jetzigen Zeit kontrollieren sie die DRV,den"Arbeiterstaat",der bei seiner Unterstützung der FNL gleich dreimal in vier Punkten auf das Genfer Abkommen Bezug nimmt.Das heist ein reformistisches,diplomatisches und parlamentarisches Spiel zu spielen,das der Vergangenheit mit ihrer politischen Konzeption der strategisch begründeten Volksfrontbildung würdig ist.
Die Frontbildung oder Union mit "fortschritlichen"bürgerlichen Parteien führt zu praktischen Konzessionen,mehr noch,zeitliche und örtliche Umstände noch ,sie läßt nur dieBeschäftigung mit einem einzigen Problem zu,das durch zeitliche und örtliche Umstände begrenzt ist.Sie bringt einseitige Ausrichtung auf eine ganz bestimmte Art der Unterdrückung mit sich;deshalb wird die Organisation in kurzer Zeit von der bürgerlichen Ideologie aufgesogen.Auf dieselbe Art und durch den gleichen Prozeß geschieht es,das sich eine zentralistische Organisation mit dem Ziel der höchsten Unterdrückung,der Staatsmacht,schließlich in die bürgerliche Welt einordnet und somit anti-revolutionär wird.

WANDTEPPICH VON WARHOL

POP-REVOLUTION IN DER KUNST-
EINE FAULE STÜTZE DER BOURGEOISIE

Es ist die Politik der nationalen Einheit und der Volksfront,die Frankreichs KP 1946 den französischen Imperialismus unterstützen ließ,die Ho Tschi Minh veranlaßte Bao Dai gegen die vietnamesischen Revolutionäre zu unterstützen und die zum Verrat an denjenigen Vietnamesen führen muß,die für die Errichtung eines stalinistischen Regimes kämpfen.
Und das alles im Namen des Sozialismus!
Nebenbei gesagt,das Wort "Sozialismus" ist nicht ein einziges Mal in den 4 und 5 Punkten der FNL und der DRV erwähnt.
Volksfrontbildung ist auch eine Folge der vorgeplanten Rolle einer Organisation,die vorgibt anders als sie selbst zu sein und die objektiven Interessen einer Klasse oder eines Volkes zu vertreten.Solchermaßen bereit,wächst die "unfehlbare" Organisation,und alles muß sich ihrerer Führung unterwerfen.
Ihre Strategie wird zur eigentlichen Revolution.Sie bestimmen sich selbst, ist der Träger der Revolution und scheut sich nicht sich mit der Bourgeoisie zu verbinden und den revolutionären Kampf zu opfern,unter dem Vorwand,die - se dann besser kontrollieren zu können.
Sie ist eben selbst die Revolution.
Es ist die kommunistische Internationale,der die chinesische und vietnamesiche Revolution geopfert wurden.
E, war die bolschewistische Partei die wegen ihrer eigenen Machtfülle Kron - stadt und Machno liquidierten.

DIE REVOLUTION DURCH VERBESSERUNG.

Wie wir gesehen haben folgt die Volksfrontbildung einer Theorie der Revolution durch allmähliche Verbesserungen (diese linderungen bedeuten in Wirklichkeit die allmähliche Übernahme der Macht durch die Organisation).Che Guevara stimmt damit völlig überein,wenn er beteuert, daß man der Vietnam-Hilfe wegen notwendigerweise überall in der Welt neue Kampffronten errichten müsse.aber er fordert. daß sich diese Fronten gegen den all-amerikanischen Imperialismus richten müßten.
Der Imperialismus ist jedoch nur die Arena eines bestimmten,hochentwickelten Kapitalismus,und dazu nicht einmal die wichtigste sondern die vorgeschobenste Arena; er ist kein Merkmal für andere,neu entstandene kapitalistische Formen,wie solche der dritten Welt.Auf diese Art gerät zur Zeit die Bourgeoisie der imperialistischen Länder in Konflikte mit der aufstrebenden Bourgeoisie unterentwickelter Länder,die ihre Produktivkräfte zum eigenen Vorteil entwickeln möchten.Auf diese Art findet auch die Losung"Nieder mit dem Imperialismus!"sein Echo in einem auf - strebenden Bürgertum.Hieraus erklärt sich auch die Notwendigkeit der erwähnten Bündnisse.
Es ist letzten Endes nicht das Proletariat,für das ein solches Bündnis lebens - wichtig ist sondern die Bourgeoisie,die sich,um ihre nationale Revolution durchführen zu können,mit den unterdrückten Klassen verbünden muß,wodurch deren Kampf freilich verfälscht und überspielt wird.
In wirklichkeit muß der Kampf der Unterdrückten sowohl gegen den Imperialismus wie auch gegen die aufstrebende Bourgeoisie geführt werden,da beide nur zwei verschiedene Seiten der gleichen Unterdrückung sind.
Selbst in den Fällen,in denen der Imperialismus geschlagen ist,und die sogenannte revolutionäre Partei die Macht übernimmt, sucht der Apparat dieser Partei dem auf - strebenden Bürgertum zu schmeicheln (vgl Kuba),das dann immer einen Weg findet sich im System einzunisten.
Der Kampf muß deshalb im Bereich des direkten Einflusses der Produzierenden auf die Produktionsmittel stattfinden.
Das einzige Problem dabei ist:
sind die Arbeiter in der dritten Welt im-

stande aus eigener Kraft die einfache Akkumulation herbeizuführen,die Produktivkräfte zu entwickeln und sie zu lenken, wie sie gebraucht werden?Oder ist es notwendig diese Arbeit einen Haufen von Bürokraten und Technokraten anzuvertrauen, der von der Partei oder einer nationalen Bourgeoisie unterstützt wird?

.....

WAS SOLLEN WIR TUN?

Das der Vietkong keine revolutionäre Kraft darstellt,darf nicht dazu verleiten,das Geschehen in Vietnam als solches für nicht revolutionär und daher uninteressant anzusehen;es wäre derselbe Fehler,wie wenn wir die FNL unterstützen wollten,obwohl wir ganz etwas anderes wünschen.

Alle Kämpfenden in Vietnam der FNL zuzuzählen,hieße deren Spiel zu spielen sozusagen die Vertreterrolle einer Organisation über deren Mitglieder hinaus auszudehnen. Genau so gut könnte man sagen,es hätte in Spanien keine Anarchisten mehr gegeben, nachdem Montsery,Oliver und andere der Regierung beigetreten waren.Es ist dieser Begriff der Organisation (der des Vietkong nähmlich),der gewisse Trotzkisten einen schweren Irrtum begehen läßt.Weil sie keine eigene Machtposition in Vietnam einnehmen bedeutet für sie die Hilfe beim Kampf eben die bedingungslose Unterstütz ung der Vietkong-Organisation;und das trotzdem sich diese offen gegen sie selbst gerichtet hatte (Konzentrationslager für Trotzkisten auf veranlassung von Uncle Ho).

Soweit es sich um die eigentlichen Anarchisten in Vietnam handelt,gibt es solche die zwischen den im Kampf vereinten FNL und den bürgerlichen Vietnamesischen bürgerlichen Vietnamesen keinen Unterschied machen und sie beide ablehnen;es gibt aber auch andere,die die FNL unterstützen.

Von uns wird in der Vietnam-Frage folgender Standpunkt eingenommen:

Hier stehen sich zwei imprialistische Fronten gegenüber,was eineaufstrebende Bourgeoisie dazu benützen will,sich selbst an Stelle einer echten Volkserhebung zu setzen.

Die FNL hat eine solche Revolution stets verneint und stellt den Kampf der Vietkong nur als nationalen Befreiungskrieg hin.

Da der Begriff der Nation (als Produkt bürgerlicher Ideologie)abzulehnen ist und wir dafür den Begriff der Klassen gebrauchen,erkennen wir,daß die einzige Möglichkeit den Bauern und Arbeitern Vietnams im Kampf zu helfen darin besteht,die Bourgeoisie zu schwächen,wo immer wir können.

Die beste Hilfe läßt sich dadurch erreichen das wir unsere Kapitalisten und Büro - kraten loswerden.

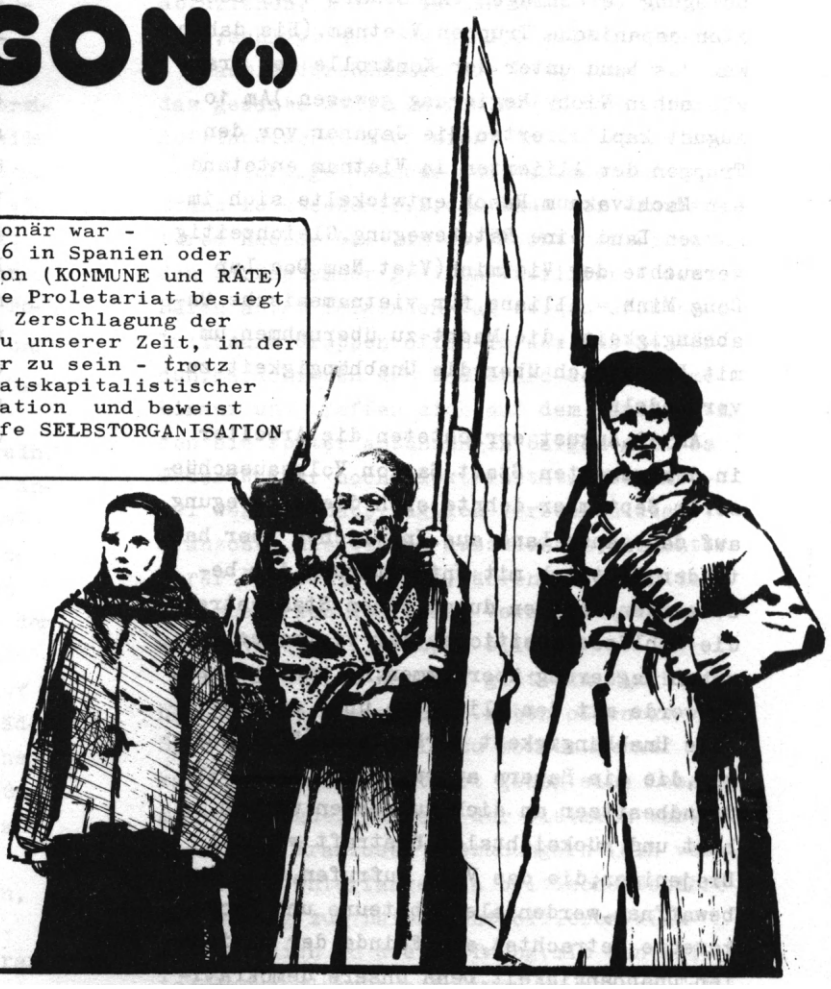
.....

panik bricht aus,
da demonstrieren welche,
solch ein pack,
packt sie,packt dies pack,
sie sind nicht zerhackt,
sie sind nicht nackt,
sie hungern nicht,
sie frieren nicht,
---aber sie demonstrieren,
packt dies pack.
ha,bürger du schwein
nun schauts ängstlich
auf dein heim.
sie demonstrieren und kämpfen,
sie lieben
sie weinen und lieben,
sie werden
siegen.

l.schulenburg

DIE COMMUNE VON SAIGON (1)

. Jedesmal, wenn das Proletariat revolutionär war - sei es 1871 in Paris, 1917 in Rußland, 1936 in Spanien oder sonstwo noch - hat es zur Selbstorganisation (KOMMUNE und RÄTE) gegriffen. Jedesmal, wenn das revolutionäre Proletariat besiegt worden ist, wurde das durch Bekämpfung und Zerschlagung der Organe seiner Selbstverwaltung erreicht. Zu unserer Zeit, in der das Proletariat wieder anfängt revolutionär zu sein - trotz Unterdrückung von kapitalistischer und staatskapitalistischer Seite - greift es wieder zur Selbstorganisation und beweist dadurch noch einmal, daß die beiden Begriffe SELBSTORGANISATION und REVOLUTION ein und dasselbe sind. *



Dieser Artikel beschreibt den Versuch der Arbeiter und Bauern aus dem Gebiet von Saigon, im September 1945 die Kontrolle über ihre Stadt zu erobern - zwischen dem Zusammenbruch der japanischen Streitkräfte und der Rückkehr der französischen Kolonialmächte, die dabei militärisch von der sozialdemokratischen Regierung unterstützt wurden.

Ein militanter vietnamesischer Genosse, der an den Ereignissen teilgenommen hat, schrieb den Artikel, der zuerst 1968 in der Märzausgabe der französischen Basis-Zeitung 'Informations, Correspondance Ouvrières' erschienen ist. Unsere Übersetzung stützt sich auf die englische Fassung, die 1968 in Vol.5, No.5 von 'Solidarity' erschien.

Nachdem der Vietnam-Krieg nun offiziell beendet ist, wird es wahrscheinlich neue Diskussionen über die gesellschaftliche Struktur der 'Demokratischen Republik Vietnam' (DRV) geben. Die Veröffentlichung des Artikels zu diesem Zeitpunkt mag bei manchen den Anschein des Exotismus erwecken. Die Gründe liegen aber woanders: Genauso wie die Entartung der russischen Revolution nicht vollkommen verstanden werden kann, ohne die russische Opposition 1918 - 21 (oder die Machno-Bewegung in der Ukraine und die Ereignisse von Kronstadt, w., laut Trotzkis eigener Aussage, die Kommunarden 'wie Enten auf dem Teich' zusammengeschossen wurden) mit in die Betrachtung einzuschließen, so kann auch der tatsächliche Charakter der staatskapitalistischen Regime, welches in Nordvietnam errichtet worden ist, nicht ohne ein Studium seiner geschichtlichen Wurzeln begriffen werden. Entmystifizierung mag ein schmerzvoller Prozess sein, aber auf lange Sicht gesehen kann nur die Wahrheit revolutionär sein!

Um einen besseren Überblick über die Ereignisse zu geben, zitieren wir aus dem Artikel 'Nationalismus oder Sozialismus', der in den Nummern 17 und 18/1972 der Zeitung Klassenkampf erschienen ist, den Absatz 'Rätebewegung zerschlagen': Am 8. März 1945 besetzten japanische Truppen Vietnam. (Bis dahin war das Land unter der Kontrolle der französischen Vichy-Regierung gewesen.) Am 10. August kapitulierten die Japaner vor den Truppen der Alliierten. In Vietnam entstand ein Machtvakuum. Rasch entwickelte sich im ganzen Land eine Rätebewegung. Gleichzeitig versuchte der Vietminh (Viet Nam Doc Lap Dong Minh = Allianz für vietnamesische Unabhängigkeit), die Macht zu übernehmen, um mit Frankreich über die Unabhängigkeit zu verhandeln.

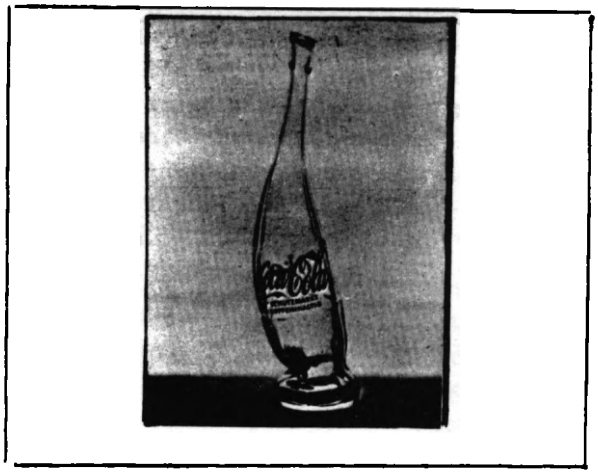
Am 19. August errichteten die Arbeiter in der gesamten Stadt Saigon Volksausschüsse. Im September dehnte sich diese Bewegung auf das ganze Land aus. Inzwischen aber hatte der Vietminh mit Unterstützung der besitzenden Klassen durch einen Staatsstreich die Schlüsselpositionen der vietnamesischen Regierung übernommen. Er kündigte an, er werde mit den Alliierten über die nationale Unabhängigkeit verhandeln. ("Diejenigen, die die Bauern aufrufen, das Land der Grundbesitzer an sich zu nehmen, werden hart und rücksichtslos bestraft werden. Diejenigen, die das Volk aufrufen, sich zu bewaffnen, werden als Saboteure und Provokateure betrachtet, als Feinde der nationalen Unabhängigkeit. Denn unsere demokratischen Freiheiten werden uns von den demokratischen Alliierten garantiert werden.")

Der französische Imperialismus war jedoch nicht bereit, sich aus Indochina zurückzuziehen. Zwar wurde am 6. März 1946 ein Waffenstillstand unterzeichnet und Ho-Tschi-Minh ging nach Paris, um dort über eine vietnamesische Unabhängigkeit zu verhandeln. (Ein entsprechender Vertrag wurde am 14. September 1946 unterzeichnet.) Als Ho-Tschi-Minh nach Haiphong zurückkehrte, ließ er dort die Menge die französische Nationalhymne singen.

Solche Unterwürfigkeitsdemonstrationen beeindruckten jedoch die Franzosen nicht. Sie nutzten nur die Zeit, um ihre Truppen zu sammeln. Am 23. November bombardierten sie Haiphong. Im Dezember versuchten französische Truppen den Vietminh zu entwaffnen.'

Eines der Hauptziele des Vietminh war, von den alliierten Machthabern, (Briten und Franzosen) als de facto-Regierung anerkannt zu werden. Deswegen tat das Vietminh-Komitee was es konnte, um seine Fähigkeit zu demonstrieren, die 'Ordnung' wiederherzustellen.

Durch seine Zeitungen befahl es die Auflösung aller Partisanengruppen, die gegen die Japaner gekämpft hatten. Alle Waffen sollten der Vietminh-eigenen Polizeitruppe übergeben werden. Die Soldaten des Vietminh, bekannt als 'Republikanische Garde' (Cong hoa-ve-binh), besaßen so zusammen mit der Polizei das Waffenmonopol. Die Gruppen, die man mit dieser Entscheidung treffen wollte, waren nicht nur einige religiöse Sekten wie die Cao-dai und die Hoa-hao, sondern auch die Arbeiterräte, von denen einige bewaffnet waren. Betroffen war auch die Avant-



garde-Jugendorganisation und eine Reihe von Selbstverteidigungsgruppen, von denen es in Fabriken und auf Gutshöfen viele gab. Diese hatten ein radikal-sozialistisches Programm und waren nicht bereit, vollkommene Kontrolle durch den Vietminh zu akzeptieren.

Die trotzkistische Gruppe 'Der Funke' (Tia Sang) sah die in der Luft liegende unvermeidbare Konfrontation mit den britischen und französischen Truppen voraus und verteilten Flugblätter, die zur Bildung von Volksaktionskomitees und zur Volksbewaffnung aufriefen. Sie forderten die Bildung einer Volksversammlung zur Organisierung des nationalen Unabhängigkeitskampfes. Die Arbeiter des großen Straßenbahndepots von Go-vap (ca. 8 km außerhalb Saigons) halfen den Militanten von 'Der Funke', eine Arbeiterwehr aufzustellen. Diese Truppe gibt an die Arbeiter des Saigon-Cholon-Gebietes einen Aufruf aus, sich zu bewaffnen und sich auf den unvermeidbaren Kampf gegen die Mächte des britischen und französischen Imperialismus vorzubereiten.

Zu dem Zeitpunkt hatte General Gracy schärfste Verordnungen ausgegeben.Bevor es das Zentrum Saigons verläßt,pflastert das Vietminh-Komitee die Wände der Stadt mit Plakaten,die die Bevölkerung aufrufen,'sich in die ländliche Umgebung zu verteilen,Zusammenstöße zu vermeiden'und'Ruhe zu bewahren',weil das Komitee hofft,Verhandlungen eröffnen zu können.Unsicherheit verbreitet sich in der Stadt,aus der langsam Teile der vietnamesischen Bevölkerung auswandern. In der Nacht vom 22.auf den23.September 45 besetzen französische Truppen,unterstützt von Gurkhas(die von britischen Offizieren befehligt werden)von neuem verschiedene Polizeistationen,die Post,die Zentralbank und das Rathaus.Sie treffen auf keinen spontanen Widerstand.

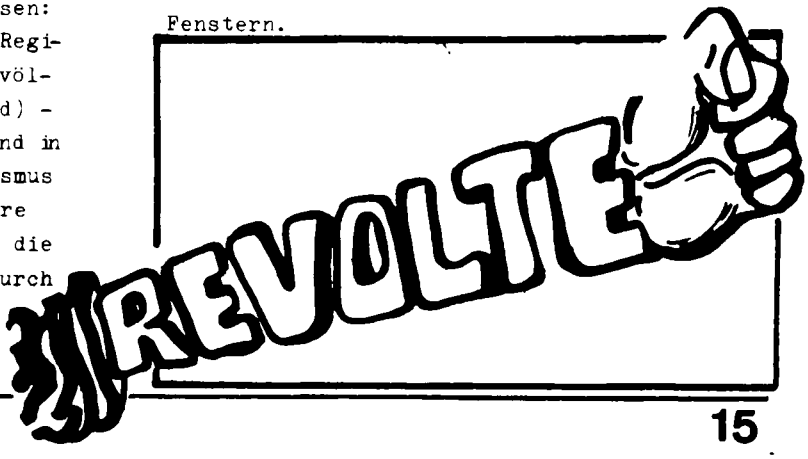
Die Neuigkeiten verbreiten sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt.Sie geben den Anstoß zu Aufständen in den Arbeitervierteln. Überall hört man Explosionen.Die Bewegung hat angefangen,ohne daß irgendjemand den Befehl dazu gegeben hat,schon gar nicht der Vietminh.Dessen Hauptsorge ist'Ruhe und Ordnung'und die Eroberung der Macht - auf Grund von'Verhandlungen'.In allen Vorstädten werden Bäume gefällt,Last-und Personenwagen umgestürzt und Möbel auf die Straße geworfen:Barrikaden werden gebaut,um französischen Patrouillen und Gurkhas den Durchgang zu versperren,um zu verhindern, daß sie strategische Positionen erobern.

Das Stadtzentrum fällt schnell den französischen und japanischen Truppen,unterstützt von Gurkhas,in die Hände.Aber die ärmeren Vorstädte(Khanh-hoi,Ban-co,Phunhuan,Tan-dinh und Thi-nghe)sind fest in der Hand der Aufständischen.Die Rebellen selbst sind keine einheitliche Gruppe.Unter ihnen sind Mitglieder der Volkskomitees,der Avantgarde-Jugend,der religiösen Sekten und sogar einige'abweichlerische' Gruppen der stalinistischen'Republikanischen Garden'.

In den Gebieten,die die Volksmilizen kontrollieren,werden Franzosen erschossen: die grausamsten Funktionäre des alten Regimes,verhaßte Polizisten(die bei der Bevölkerung wegen ihrer Foltern bekannt sind) - sie alle werden aufgestöbert,getötet und in die arroyos(Kanäle)geworfen.Auch Rassismus spielt eine Rolle,genährt durch 8o Jahre imperialistischer Herrschaft und durch die Verachtung der gelbhäutigen Menschen durch die Weißen.Das Massker auf dem Gut Heraud, dem 1oo französische Zivilisten zum Opfer fallen,ist ein trauriges Beispiel dafür. Die Wut gewisser französischer Kolonialisten,Annamiten bei lebendigem Leib die Haut abzuziehen,um sich daraus Sandalen zu machen,schlägt nun gegen alle Weißen zurück.

Hastig durchkämmen die Besatzungsmächte das gesamte Stadtzentrum.Das hindert die Aufständischen aber nicht daran,verschiedene wichtige Gebäude und Warenhäuser in Brand zu stecken(z.B.das Haus der Manufactured Rubber Co.).In der Nacht vom 23.auf den 24.September greifen Guerilleros den Hafen an.Am folgenden Tag zeigen sich revolutionäre Gruppen offen in der Rue de Verdun,marschieren den Boulevard de la Somme hinauf und treffen sich auf dem Marktplatz, den sie später anzünden.In Saigon gibt es weder Wasser noch Elektrizität.Lebensmittel werden knapp.Täglich versuchen die Franzosen,das Gebiet auszudehnen,das unter ihrer Kontrolle steht,während sich in den Außenbezirken der Stadt verschiedene bewaffnete Guerillatrupps bilden.

Das Vietminh-Komitee gibt ein Flugblatt heraus:'Die Franzosen...haben offenbar Spaß daran,unser Volk zu morden.Darauf kann es nur eine Antwort geben:eine Lebensmittelblokade.'Während der Vietminh versucht,die Franzosen'auszuhungern'(ein vergebliches Unterfangen,da britische Schiffe den Zugang zum Hafen kontrollieren)klammert er sich an die Hoffnung,mit den Briten Verhandlungen aufnehmen zu können.Tatsächlich beginnen Verhandlungen mit General Gracy und am 1.Oktober wird ein Waffenstillstand vereinbart.Am 5.Oktober trifft General Leclerc,Oberbefehlshaber der französischen Expeditionsstreitkräfte in Saigon ein.Seine Aufgabe ist es,'Ordnung'wiederherzustellen und'innerhalb der französischen Union ein starkes Indochina aufzubauen.'Er läßt seine Truppen landen.Die Kommandos des Schlachtschiffes'Triomphant'paradieren die Rue Catinat hinunter.Wieder flattert die verhaßte Trikolore aus allen Fenstern.



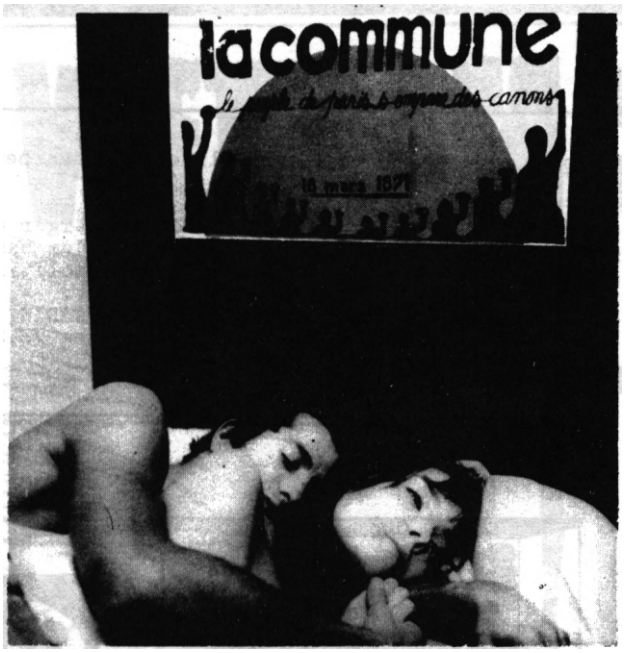
Die 'Verhandlungen' zwischen dem Vietminh und den Briten gehen unterdessen weiter. Das einzige Ergebnis ist, daß den britischen und japanischen Truppen 'freier und ungehinderter Durchgang' durch die von den Aufständischen besetzten Bezirke gestattet wird. In Fortsetzung seiner Anpassungspolitik gegenüber den imperialistischen Alliierten hat der Vietminh ganz bewußt dieser Entscheidung zugestimmt. Die Gurkhas und die japanischen Truppen lassen immer mehr Streitkräfte ausrücken und besetzen immer mehr strategisch wichtige Punkte in den Vorstädten Saigons. Am 12. Oktober unternehmen die französischen Streitkräfte mit Unterstützung der Gurkhas einen Generalangriff gegen den Nordosten der Stadt. Die ärmlichen Bauernhütten brennen von Thinghe bis Tan-binh. Die Umzingelung der Stadt durch die Aufständischen wird trotz verzweifelter Gegenwehr allmählich durchbrochen.

Der Führer der Bay Vien Guerilla-Einheit weigert sich, unter der Hand Spitzelarbeit gegen andere Gruppen zu leisten, die nicht dem Vietminh nahestehen. Er proklamiert ihm gegenüber seine Unabhängigkeit. Seine Gruppe ist nicht die einzige, die die Autorität der Stalinisten nicht anerkennt. Die größte dieser unabhängigen Gruppen ist als die 'Dritte Division' (de-tam-su-doan) bekannt. Sie wird von einem ehemaligen Nationalisten geführt, der sogar für kurze Zeit mit den Japanern zusammengearbeitet hat. Einige 1oo Bewaffnete organisieren den Widerstand in der Plaine des Joncs (Binsenebene), aber sie müssen sich nach ein paar Monaten ergeben und die Gruppe löst sich auf.

Der Vietminh duldet keine politische Strömung, die auch nur die leiseste Kritik an ihm zu äußern wagt. Er antwortet auf derartige Strömungen, indem er sie liquidiert. Die Militanten der trotzkistischen Gruppe 'La Lutte' (Der Kampf) sind unter den ersten Opfern des stalinistischen Terrors, trotz ihrer Versicherungen, die Vietminh-Regierung 'kritisch' zu unterstützen. Als sie sich in einem Tempel des Thu-duc-Gebietes versammelt haben, und während sie den bewaffneten Kampf gegen die Franzosen an der Giadinh-Front vorbereiten, werden sie im Morgengrauen vom Vietminh umzingelt, gefangengenommen und kurz darauf bei Ben-suc in der Provinz Thu-dau-mot interniert. Als sich französische Truppen nähern, werden sie dort zusammen mit 3o anderen Gefangenen alle erschossen. Unter den Ermordeten war auch Tran van Thach, früher Stadtrat von Saigon, der 1933 auf einer stalinistisch-trotzkistischen Liste gewählt worden war und der erst vor wenigen Wochen aus dem Straflager von Poulo Condor entlassen worden war. Dort hatte man auch Ta-thu-Thau freig lassen, der in die Tonkin-Provinz gegangen war, um Hilfe für die vom Hunger betroffenen Gebiete zu organisieren. Auf dem Rückweg wurde er von Anhängern Ho-Tschi-Minhs in Zentral-Annam ermordet.

In dieser Atmospäre des Vietminh-Terrors beteilgte sich die Arbeiterwehr des Go-vap-Straßenbahndepots, die ungefähr 6o Mann stark war, aus eigener Initiative am Aufstand. Die 4oo Arbeiter und Angestellte der Straßenbahngesellschaft waren bekannt für ihre Militanz und ihre politische Unabhängigkeit. Unter der französischen Kolonialherrschaft hatte es keine gewerkschaftlichen Rechte gegeben. Nach dem 9. März 1945, als die Japaner in diesem Betrieb an die Stelle der Franzosen getreten waren, hatten die Arbeiter sofort einen eigenen Arbeiterrat gebildet und eine Reihe von Forderungen gestellt. Unter der Führung des japanischen Leutnants Kirino waren Soldaten gekommen, um die Arbeiter herauszufordern, waren aber schließlich durch die Militanz und Einigkeit gezwungen worden, Lohnerhöhungen zuzugestehen und Delegierte anzuerkennen, die von den 11 verschiedenen Berufssparten der Arbeiter gewählt worden waren: Elektriker, Zimmerleute, Metallarbeiter usw. Als im August 1945 die ausländischen Techniker den Betrieb zeitweilig verlassen hatten, wurde das Depot von den Arbeitern bis zum Aufstand übernommen und selbständig weitergeführt.

Sämtliche Aufständische, die nicht sofort zu den Fahnen des Vietminh eilen, werden als 'Verräter' (Viet-gian) bezeichnet, Arbeiter, die sich nicht mit der 'Patriotischen Sache' identifizieren, werden 'Saboteure' und 'Reaktionäre' (s. Einleitung) genannt. Die südvietnamesische CGT (Confédération Générale du Travail wird von dem Ex-Stalinisten Hoaang-don Van geleitet. Seine Aufgabe ist es, die Arbeiter des Saigon-Cholon-Gebietes zu kontrollieren, indem er für sie von oben 'Vertreter' ernennt. In dieser Atmophäre wüsten ideologischen Totalitarismus' weisen die Arbeiter des Go-vap-Straßenbahndepots für sich die Bezeichnung 'Arbeiter-Retter des Vaterlandes' (Cong-nhan cuu-quoc) zurück, obwohl sie der CGT-Süd angeschlossen sind.



Sie wollen eine proletarische Arbeitermiliz bleiben.Sie wollen auch keine Vietminh-Fahne(gelber Stern auf rotem Grund)haben und sagen,daß sie unter der roten Fahne,der Fahne ihrer eigenen Klassenbefreiung,weiterkämpfen wollen.Die Straßenbahnarbeiterorganisieren sich in kleinen Gruppen von je 11 Mann unter gewählten Anführern und unter der Leitung von Tran dinh Minh,einem jungen Trotzkisten aus dem Norden,der(unter dem Pseudonym Nguyen hai Au)einen gesellschaftskritischen Roman in Hanoi veröffentlicht hat,und der in den Süden gekommen ist, um sich an den Kämpfen zu beteiligen.

Zu diesem Zeitpunkt scheinen die örtlichen Stalinisten weit mehr damit beschäftigt zu sein,ihre Kritiker von links gefangenzunehmen und zu erschießen,(das sind all jene,die sie als mögliche Rivalen in der Führung der Bewegung betrachten)als den Kampf gegen die Franzosen voranzutreiben.Terrorakte werden zur Regel.Sie hinterlassen tiefe Spuren in dem staatsähnlichen Gebilde, welches der Untergrund bald bilden soll. Daß der Vietminh in den folgenden Jahren zur vorherrschenden Macht wurde,war nur dadurch möglich,daß das Blut vieler Arbeiter und Bauern vergossen wurde.

Die Straßenbahnarbeitermiliz weigert sich,die Autorität Nguyen dinh Thaus anzuerkennen.Sie versucht,sich neu zu formieren in der Plaine des Joncs zu der sie sich einen Weg erkämpft hat,während sie sich gegen Franzosen und Gurkhas bei Loc-giang,Thotnot und My-hanh wehren mußte.In der Plaine des Joncs nehmen die Straßenbahnarbeiter Kontakt zu den armen Bauern auf.Hier wird Tran dinh Minh im Kampf gegen die Truppen der Imperialisten am 13.Januar 1946 getötet.Etwa 2o weitere Arbeiter hatten im Lauf der Kämpfe schon ihr Leben lassen müssen.

Die Intoleranz der Vietminh gegenüber allen unabhängigen Strömungen,die Hochverratsprozesse,Mordanschläge und die zahlenmäßige Schwäche zwingen die Arbeitermiliz schließlich dazu,sich aufzulösen.Drei von ihnen,Le Ngoc,Ky und Huong,ein 14 jähriger Arbeiter,werden noch von Vietminh-Banden erdolcht.

Der Saigoner Aufstand fand im umliegenden Land und auch in entfernterenProvinzen noch ein Echo.Bauern nahmen Regierungsbeamte,die sich am meisten durch Folterungen oder andere Grausamkeiten verhaßt gemacht hatten,gefangen und verurteilten viele von ihnen zum Tode.Aber sowohl in den Städten als auch auf dem Land wurde der Volkszorn gegen die Ausbeuter auch vom Vietminh auch zum Vorwand genommen,'Rechnungen'mit möglichen'Abweichlern'zu begleichen.

Van.

BEMERKUNG

'Der Saigoner Aufstand wurde vom Vietminh und seinen imperialistischen Verbündeten in Blut ertränkt.Es ist nur schwer einzusehen,wieso eine Bewegung,die eine Revolution im Keim erstickt hat,selbst ein paar Jahre später so etwas wie eine revolutionäre Bewegung
Jahre später so etwas wie eine Revolution in Gang setzen soll...Selbst wenn man zugeben würde,daß im Norden eine'bürgerlich-demokratische Revolution'stattgefunden hat (was völliger Unsinn ist)muß man erkennen, daß so eine'Revolution'nur möglich war nach der Zerschlagung der Anfänge einer Arbeiter-und Bauernrevolution 1945/46.
Aus genau diesen Gründen - und nicht aus einer ökonomischen Verbohrtheit heraus - betrachten wir ja auch die SPD in Deutschland nach 1918 als durch und durch reaktionär;weil sie nämlich erst durch die Niederschlagung der Erhebung der deutschen Arbeiterschaft an die Macht kam.So würde wohl nur ein Trottel behaupten,daß das Ebert/Noske-Regime einer'bürgerlich-demokratischen Revolution'gleichzusetzen wäre,oder daß Ho's Machtergreifung für Vietnam dasselbe bedeutete.Es war nur die einzige Form,in der die Reaktion unter diesen Umständen weiter an der Macht bleiben konnte.'

(3)

Fortsetzung nächste Seite

Anmerkungen:

(1)J.McIver:Vietnam:Nationalism and Reaction in Internationalism No.2,New York o.J.

(2)Trotzki hatte zusammen mit Lenin den aufständischen Kronstädter Matrosen ein Ultimatum gestellt:Ergebt euch oder ihr werdet abgeschossen wie die Kaninchen!(zit.in:Victor Serge:Memoirs of a Revolutionary,London 1963,S.129)
Trotzki gab dann den Befehl,'Patronen sind nicht zu sparen'.(O.Anweiler:Die Rätebewegung in Rußland,Leiden 1958,S.316)
Der Ausspruch Trotzkis,daß die Aufständischen'wie Enten auf dem Teich'erschossen wurden,findet sich im Vorwort des Kronstadt-Komitees zu:Ida Mett:Die Kommune von Kronstadt,Berlin 1971,S.6)
Gegenüber V.Serge äußerte Trotzki später (1938/39),daß ihm im Zusammenhang mit der Niederschlagung des Kronstädter Aufstandes 'nichts von unnützen Opfern bekannt sei.' (in P.Sedgwick:Introduction to V.Serge: Memoirs...s.o.,S.XV).

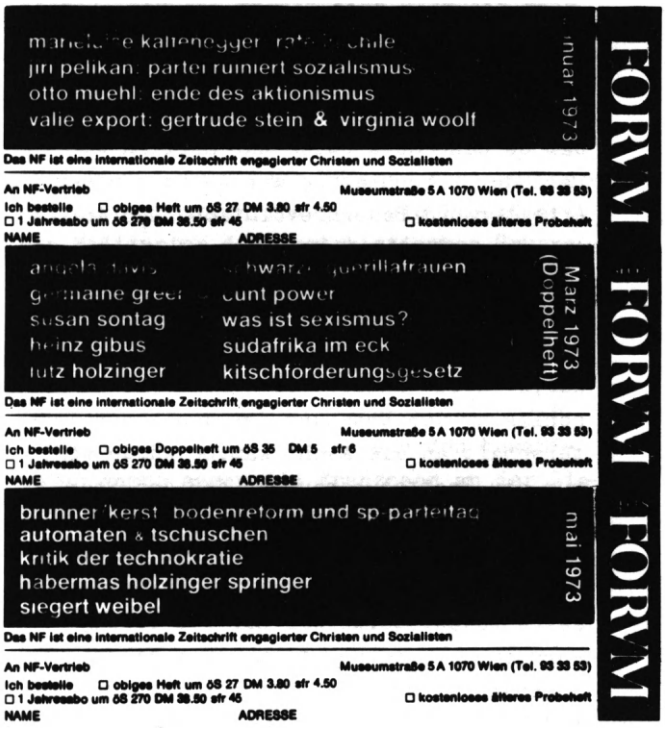
(Wir haben Trotzkis Äußerungen hier deswegen soviel Platz eingräumt,um mit der Veröffentlichung dieses Artikels nicht den Eindruck zu erwecken,daß wir glaubten,daß eine trotzkistische Partei oder eine'Diktatur des Proletariats'nach trotzkistischer Art eine Lösung der Fragen wären,um die es hier geht. - D.Übers.)

(3)J.McIver:Vietnam...s.o.,S.22/23

(4) MAD Sondernummer 2: Solidarität mit dem Georg von Rauchhaus Thesen zur Selbstorganisation

Zeitung für **LZ** Lehrlinge & Jungarbeiter

erscheint vierteljährlich im großformatiger aufmachung.in jeder ausgabe berichte aus dem basiskampf,lehrlingskampf und gewerkschaftspolitik. kein parteiblatt sondern ein kampfblatt.
neuste nummer:über den kampf um die FABRIK,in hamburg . redaktion:M.Böhnert,2 Hamburg 76,Schröderstr. 22a



SCHWARZE

NR.1 juli72	die befreiung der arbeit:lenin kritik,der neue avantgardismus musik ist eine waffe.
NR.2 okt.72	analyse der schriften r.luxenburgs,kritik der ideologie des staatssozialismus:eugen varga.
NR.3 jan.73	die russische revolution als problem von legitimation und emanzipation,die linke u.die wahlen.
NR.4 apr.73	die utopie der realpolitik,n lenin der stratege der bürgerl.revolution,solidarität u.parteiinteresse,der übergang zum überfluss,rechenschaftsbericht des aprilkomitees.

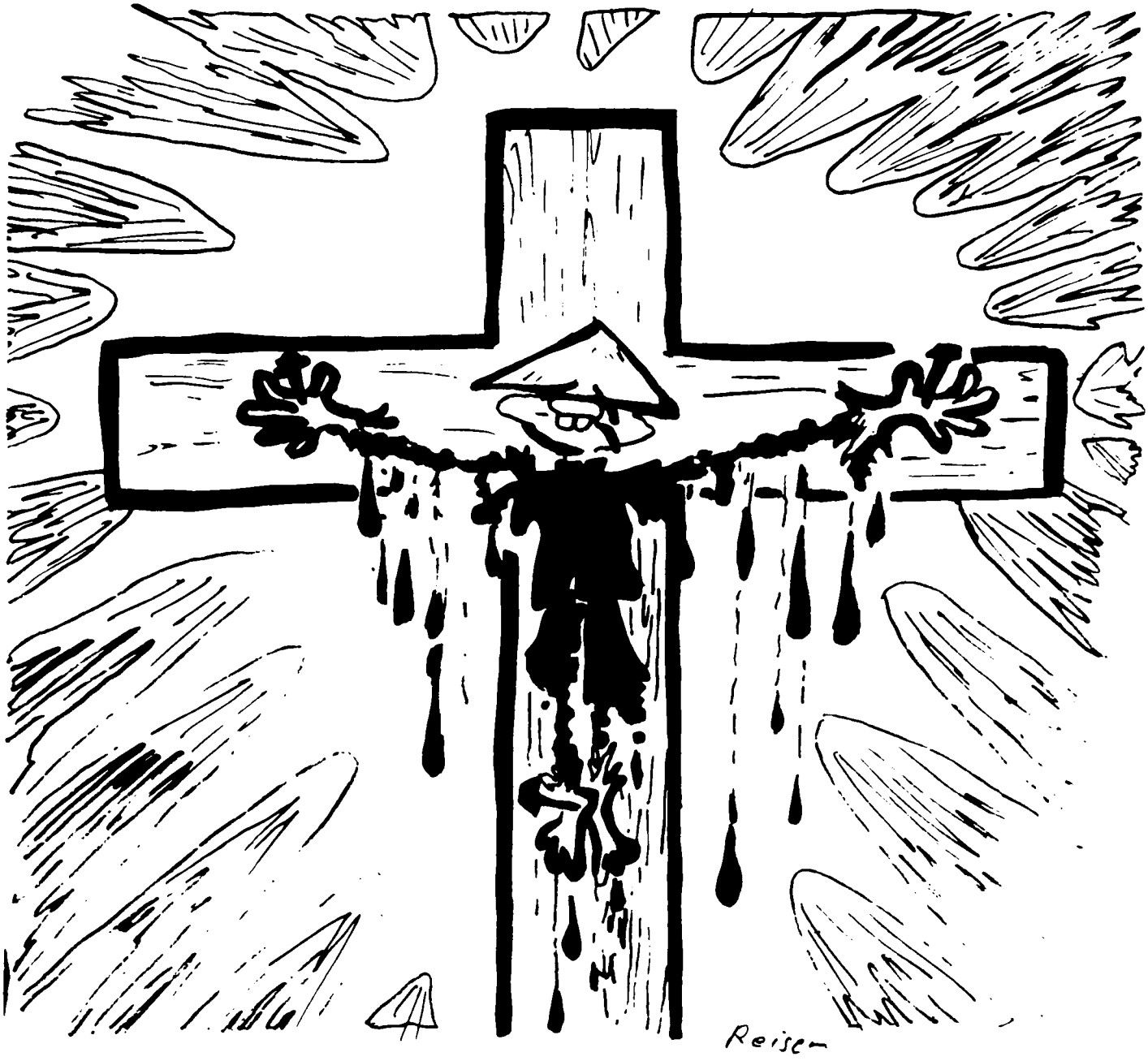
pro heft 2.80

PROTOKOLLE

ZUR THEORIE DER LINKEN BEWEGUNG

SCHWARZE PROTOKOLLE
PETER OBER
1 BERLIN 30, WELSERSTR. 3
TELEFON 0311 / 24 22 06
PSK. BERLIN-WEST 3325 25-104

VIETNAM SUPERSTAR



ANALYSE AUS DEM PROGRAMM DER FNL

Ein Blick ins Programm der FNL und ihr Kommunique zeigt deutlich die nationalistische Grundtendenz. Revolution wir hier als Akt der "gesamten Bevölkerung" verstanden. Unter diesem unpolitischen, Alles und Nichts kennzeichnenden Begriff (Bevölkerung) wird der Kampf und die Politik der FNL geführt. Hierzu im Einzelnen Textstellen und - soweit dies nötig ist - Kommentare und verbindende Worte.

NATIONALISTISCHES KAUDERWELSCH

Die FNL begreift den Kampf als ein "Bild der großen Geschlossenheit, der festen Geschlossenheit des ganzen Volkes ...zur Rettung der Nation."(1) Nicht die soziale Revolution, sondern die Rettung der Nation ist die Intention der FNL. So ringt auch nicht der Bauer und Arbeiter mit dem ihn ausbeutenden Großgrundbesitzer und Kapitalisten um seine Freiheit und das Ende der Ausbeutung, sondern nach dem Willen der FNL-Klassenkollaborateure "um seine heiligen nationalen Rechte." (2) Doch die nationalistischen Ideologen der FNL versteigen sich nicht nur verbal in eine Zusammenarbeit der Klassen, nein, vielmehr "schmiedet sie die Aktionseinheit" sich aufhebender Gegensätze, indem sie "mit zahlreichen politischen und religiösen Kräften", wie "Unternehmern, und Geschäftsleuten, Beamten und Mitgliedern der Marionettenverwaltung, sowie Offizieren und Soldaten der Marionettenarmee" (3) zusammenarbeitet. Doch die Spitze diese Nationalismus in Reinkultur ist der reaktionär pathetische Aufruf an die "Gläubigen aller Religionsgemeinschaften, sich enger zusammenzuschließen, alle Manöver der amerikanischen Imperialisten und ihrer Marionetten zur nationalen und religiösen Zwietracht zu durchkreuzen, mit dem ganzen Volk gegen die USA-Imperialisten und ihrer Helfeshelfer für die Rettung der Nation, der Religion und der Familie zu kämpfen." (4)
Klerikal-nationalistisch mit einem guten Schuß Antiimperialismus , gemischt mit einer Portion sozialer Demagogie ist nicht nur Schein, sondern tatsächliches Wesen dieses Programms.

ZIELE DER FNL ODER DIE FAHRT INS BLAUE

Das Ziel umreißt die FNL in ihrem Programm wie folgt: "Schaffung einer Staatsstruktur der breiten Demokratie". Daß dies nicht Ausgangspunkt einer tatsächlichen inhaltlichen und nicht verbal revolutionären Programmatik sein kann, wird klar, wenn man den Schluß dieses Programmpunktes liest: "Zusicherung der parlamentarischen Immunität für alle Abgeordneten der Nationalversammlung."(5) Ziel und Inhalt der FNL-Revolution ist die Herstellung einer bürgerlich-parlamentarischen Demokratie. Daß nicht der Schein eines bürgerlichen Staates, sondern auch sein Fundament hergestellt werden soll, ist keine üble Nachrede. Denn die folgenden Aussagen der FNL werden dies manifestieren.

Es liegt im Wesen einer Bewegung, deren Ziel die Herstellung eines auf nationale Interessen ausgerichteten Staates ist, daß sie die Werte wiederspiegelt, die die bürgerliche Bewegung des 19.Jahrhunderts in Europa proklamierte. Auch der damaligen bürgerlichen Bewegung war der " Schutz des Rechts der Bürger auf Eigentum an Produktionsmitteln und anderen Gütern im Einklang mit der Gesetzen des Staats" eine Voraussetzung ihrer Freiheit und ihres Begriffs von Demokratie. Die Forderung nach Schutz des privaten Eigentums an Produktionsmitteln bedeutet die Legitimierung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Weitergehend heißt es,"Verwirklichung der freien Unternehmerschaft, die gewinnbringend für Land und Volk ist....Zollpolitik, die geeignet ist, die Inlandsproduktion zu fördern und zu schützen"(6). Im Stil der Demagogie der freien Marktwirtschaft wir das "freie Unternehmertum" gefeiert, man muß sich wohl merken, daß die Kapitalisten im nationalen Vietnam genaudieselbe Freiheit zur Ausbeutung besitzen, wie "im alten Vietnam der Marionettenregierung"; nur daß nach der nationalen Revolution das freie Unternehmertum staatlich verbürgt und gefördert wird. Das Stichwort Zollpolitik vermittelt einen Eindruck, was Anti-Imperialismus für die FNL heißt. Es drängt sich der Vergleich zum Norddeutschen Zollverein der frühen deutschen Nationalstaatpolitik auf. Mit dem "freien Unternehmertum" ist nicht etwa der Milchhändler an der Ecke gemeint. Für Kleinhändler gibt es einen gesonderten Schutzparagraphen, "entsprechende Berücksichtigung der kleinen Geschäftsleute und der Kleineigentümer in geeigneter Weise."(7)Nur zwei Punkte umschreiben vage Maßnahmen der Enteignung. "Beseitigung des Wirtschaftsmonopols der amerikanischen Imperialisten". Dieser Punkt steht im Einklang mit den Forderungen aller Nationalisten nach Schutz der "nationalen Interessen" (8). Weitergehend heißt es: "Beschlagnahme und Verstaatlichung der Vermögenswerte der amerikanischen Imperialisten und ihrer unverbesserlichen hartnäckigen Lakaien" sowie "Beschlagnahme des Bodens, der den amerikanischen Imperialisten und grausamen (gibt es denn auch 'gute'?),unverbesserlichen Großgrundbesitzer..." gehörte. (9) Die Verteilung soll an "landlose und landarme Bauern vorgenommen werden. Doch dies und die forderung nach einem allgemeinen Arbeitsrecht und dem Achtstundentag sowie billige

Kredite für jeden, sind die einzigen weitgehenden, doch den Boden des Sozialreformismus nicht verlassenen Forderungen im Interesse der Arbeiter und Bauern. Denn die allgemeine Aufhebung des Großgrundbesitzes zugunsten eines gesellschaftlichen Besitzes gibt es im Programm der FNL nicht, sondern das "legitime Eigentumsrecht von Personen an Boden" und statt gesellschaftlichen Besitzes die "Achtung des legitimen (!) Eigentumsrechtes an Boden der Kirche, der Pagode und der Caodai-Sekte."(10)
Auch müßte oder sollte jedem klar sein, daß die FNL nicht Kirchen- oder Pagodensturm heißt, sondern "Pagoden, Kirchen, Tempel und Heiligtümer (sind zu)schützen" - nun, wenn Eigentum legitim ist, dann ist das Gift der Religion dies schon lange.

MEIN VOLK DEIN VOLK

"Die nationale Front für die Befreiung Südvietnams erwies sich als einzige wahre (kein Wunder nach der Liquidierung der Revolution) Vertreter der heldenhaften südvietnamesischen Bevölkerung"(11) .
Die FNL scheint ihre Rolle selbst nicht klar zu sehen, an dieser Stelle ist sie "Vertreter des Volkes", an einer anderen Stelle "erhob sich das Volk in der Bewegung" bzw. "die Bevölkerung Südvietnams und ihre bewaffneten Befreiungskämpfe..." (12)
Es stellt sich die Frage Volkskrieg - also allgemeiner Aufstand des Volkes - oder ein Vertretungskrieg fürs Volk. Bei der FNL herrscht bei dieser Frage Konfusion, wie in den übrigen Punkten des Programms.
Denn obwohl immer wieder davon gesprochen wird, daß das Volk sich erhebt (nicht also eine Organisation) traut man dieser Erhebung doch wohl nicht ganz. Sonst wäre ein Satz wie dieser undenkbar:"Es ist die Pflicht unserer (!) südvietnamesischen Bevölkerung, sich zu erheben, die Revolution durchzuführen und den Krieg des Volkes zu führen..." (13) Vokabeln wie "unsere Bevölkerung" und "Pflicht" klingen zu den permanenten Beteuerungen von der Synchronität zwischen Volk und FNL merkwürdig und zeigen nur den Führungs- und Alleinvertretungsanspruch der FNL für und über das vietnamesische Volk an. Nicht das vietnamesische Volk, nicht die unterdrückten Bauern und Arbeiter, sondern die FNL spricht für sie. Sie ist eine "Front", welche sich rühmt, daß sie Geschäftsleute, Unternehmer, Kleinhändler und Pfaffen gewinnen konnte, gleichzeitig aber für die "Unterdrückten" spricht und mit der gleichen Selbstverständlichkeit ein kleinbürgerlich-nationalistisches Programm vertritt. Die FNL und ihr Vorgänger, der Viet-minh, ist bzw. war keine revolutionäre Bewegung. Der Viet-minh schlug Hand in Hand mit der Reaktion den Aufstand der Arbeiter nieder, die FNL verkörpert ein Programm, welches sich von den Vokabeln reaktionärer Bewegungen nicht unterscheidet. Das "Vaterland, Familie und Eigentum"(14) und das "für die Rettung der Nation, der Religion und der Familie" der FNL unterscheiden sich nur durch das Licht der Mythen, unter welchem die FNL hier in Westeuropa betrachtet wird. Die scheinrevolutionäre, aber auch viele libertäre, betrachten die FNL als Repräsentant und Ausdruck der unterdrückten Bauern und Arbeiter Vietnams; daß sie das genausowenig ist wie eine tatsächliche revolutionäre Bewegung sollte jedem klar sein, der keine Mythen braucht, um seine eigene konterrevolutionäre Position zu einer revolutionären zu machen.

"ES WAREN DIE KÄMPFE IN DER DRITTEN WELT, DIE DAS BEWUSSTSEIN DER 'EINHEIT' VERBREITETEN. DER VIETNAMKRIEG WURDE ALS EXEMPLARISCHE AUSEINANDERSETZUNG ZWEIER PARTIKULARER MOMENTE DER WELT, ZWEIER 'WELTEN', ANGESEHEN - ALS KAMPF DES BÜRGERLICH-KAPITALISTISCHEN MOMENTS MIT DEM PROGRESSIV-SOZIALISTISCHEN, ALS KAMPF DER 'FREIHEIT' MIT DEM 'KOMMUNISMUS' ODER ALS KAMPF DES IMPERIALISMUS MIT DER (KOMMUNISTISCHEN) BEFREIUNG." (15)

(1) KOMMUNIQUE des außerordentlichen Kongresses der FNL s. 1
(2) ebenda S.3
(3) Das Politische PROGRAMM der FNL S.9
(4) KOMMUNIQUE S.7
(5) PROGRAMM S.17
(6) ebenda S.18
(7) ebenda S.19
(8) ebenda S.18
(9) ebenda S.20
(10) ebenda S.20
(11) ebenda S. 9
(12) KOMMUNIQUE S.2
(13) ebenda S.15
(14) Parole und Name der faschistischen Bewegung Brasiliens und Chiles
(15) G. Maschke: Kritik des Guerillero Reihe Fischer 1973, S. 11

THESEN ÜBER Nordirland

DER FOLGENDE ARTIKEL IST DIE ÜBERSETZUNG EINES TEXTES, DER UNTER DEM TITEL "THESES ON NOTHERN IRELAND" VON IAN MITCHELL UND NORMAN MILLER IN DER ENGLISCHEN ZEITSCHRIFT SOLIDARITY im April 1972 ERSCHIENEN IST. OBWOHL SCHON ÜBER EIN JAHR ALT, SCHEINT ER UNS NICHTS AN AKTUALITÄT VERLOREN ZU HABEN.

"Der Hauptfeind sitzt immer im eigenen Land"(Karl Liebknecht). Die Vorgänge in Irland haben die bei uns herrschende Klasse gründlicher bloßgelegt, als man das vor zwei Jahren noch für möglich gehalten hätte. Tränengas wurde gegen Zivilisten eingesetzt - trotz der Versicherungen des Innenministeriums vom Juli 1968. Tausende sind eingesperrt worden und ohne Gerichtsverfahren festgehalten. Folter ist von den höchsten Autoritäten des Landes gutgeheißen worden. Soldaten haben Zivilisten niedergeschossen und getötet. Und die politische Polizei (special branch) hat in den frühen Morgenstunden Haussuchungen durchgeführt auf der Suche nach politischem Hintergrundmaterial. Das Märchen, daß wir in einer freiheitlichen Demokratie leben, hat einen ganz schönen Knacks gekriegt. - Ein Grund mehr dafür, nicht gleich an andere Märchen zu glauben oder denen hinterherzulaufen, die sie erzählen.

Die Ereignisse von Londonderry, während derer 13 Menschen von den Truppen erschossen wurden, machen es noch schwieriger, als es vorher schon war, die Situation in Nord-Irland mit kühlem Kopf zu überlegen. Natürlich sind die Vorgänge eine Warnung an uns alle, wie brutal die Kräfte des Staates vorzugehen bereit sind. Die Regierung, die die Armee unterhält, ist direkt für den Tod dieser 13 verantwortlich !

Gleichzeitig sind sie aber nicht die einzigen Mörder. Kurz vor Weihnachten (1971) tötete eine Bombe, die in einem Möbelgeschäft in Belfast explodierte, 4 Menschen, darunter ein wenige Monate altes Baby und ein zweijähriges Kind. Wir haben nicht die Absicht, angesichts dieser oder ähnlicher Ausschreitungen der I.R.A. nun gleich hysterisch zu werden, aber man sollte doch bedenken, daß BEIDE Seiten eine militärische Lösung suchen: beide wollen ihren Willen einer Minderheit aufzwingen. Die Gewalt der einen Seite reizt die der anderen und vergrößert nur die hysterische Bereitschaft, eine "eigene" Lösung anzustreben.

All jene, die eine nationalistische Rückständigkeit auf der einen oder der anderen Seite stärken - und damit sind auch die mitglieder-hungrigen Marxisten/Leninisten (Bolsheviks) gemeint - sind verantwortlich für die steigende Zahl der Opfer.

NATIONALISMUS UND UNABHÄNGIGKEIT

1. Während des Aufstiegs zuerst des Handels- dann des Industriekapitalismus in Großbritannien (zu dessen Gebiet zu der Zeit ganz Irland gehörte) litten alle Randgebiete unter einer relativen sozialen und wirtschaftlichen Stagnation. Die Gebiete, die davon am schwersten betroffen waren, waren die schottischen Hochlande und der Süden und Westen Irlands (26 Grafschaften). Beide Gebiete hatten abwechselnd unter schlimmsten Hungersnöten und brutaler Unterdrückung zu leiden.

Was jene 26 Grafschaften betrifft, so bestand dort ein qualitativer Unterschied. Über 90 % der Bevölkerung war römisch-katholisch. Die Kirche - reich, hierarchisdh strukturiert und sehr selbstbewußt - hatte die Gedanken der meisten ihrer Mitglieder streng im Griff und konnte daher mit der britischen herrschenden Klasse in Bezug auf die politische Macht konkurrieren.

2. Das 19. Jahrhundert sah die Entwicklung eines aktiven Nationalismus. Es gelang der Victorianischen herrschenden Klasse, den größten Teil der Arbeiterklasse davon zu überzeugen, daß auch sie Nutznießerin des Imperialismus sei.

In den 26 Grafschaften gab es aber nicht viel zu genießen und so waren die Herrschenden hier weniger erfolgreich mit ihrer Art von Nationalismus. Hier gelang es katholischen Politikern - kirchlichen und weltlichen - ihre spezifisch irische Form des Nationalismus durchzusetzen. In Ulster gab es eine reaktionäre Gegenreaktion. Hier entwickelte die Bourgeoisie einen britischen Nationalismus, der (mit seiner Ergebenheit gegenüber dem britischen König und Vaterland) den irischne Nationalismus noch übertraf. Von Anfang an begünstigten sich die rivalisierenden Nationalismen gegenseitig und verhinderten so, daß sich eine Alternative bilden konnte.

3. Nach dem 1.Weltkrieg brachten viele Iren große Opfer - oft ihr Leben - um die "Unabhängigkeit" zu erkämpfen. Die Macht der (irisch)-nationalistischen Ideologie war so groß, daß die meisten schon die Bildung einer Regierung in Dublin - welcher Art auch immer - für einen Fortschritt hielten. So wurden die Nutznießer all dieser Anstrengungen und Opfer schließlich die katholische Hierarchie und die Bourgeoisie, die im Kampf nur eine Nebenrolle gespielt hatte. Keines der echten Probleme der Bevölkerung wie Wohnung, Arbeit usw. wurde gelöst. Im Gegenteil: es zeigte sich, daß die neue Republik einer der reaktionärsten Staaten Europas wurde, deren Gesetze bestimmt wurden durch katholische Blindgläubigkeit, was Erziehung, Scheidung, Empfängnisverhütung und Zensur betrifft. (1921 wurde der Irische Freistaat - ohne Nordirland - ausgerufen.)

4. Im vorwiegen protestantischen Ulster (65 %) erzwang die britisch-nationale Bourgeoisie, die begeistert von der Arbeiterklasse unterstützt wurde, durch Drohen mit Militäreinsatz, daß dieses Gebiet britisch blieb. Diese Entwicklung war für beide Seiten günstig. Im Norden konnte die herrschende Klasse die Arbeiter bei der Stange halten, indem sie die Gefahr einer Invasion aus dem Süden beschwor. Im Süden konnten die neuen Herrscher alle Mißstände in ihrer Republik auf die Eibehaltung der 6 Grafschaften durch Großbritannien schieben. Diese grundsätzlichen Verhältnisse haben sich bis heute nicht verändert.

DIE SOZIALISTEN GESTERN UND HEUTE

5. Die meisten Sozialisten unterstützten den Nationalismus und viele waren unter den eifrigsten Kämpfern für die Unabhängigkeit. Das galt besonders für die Sozialisten um Connolly und Larkin (Führer der irischen Transportarbeitergewerkschaft T.G.W.U.), die in der Arbeiterklasse ein hohes Ansehen genossen. Die Gewerkschaft hatte sowohl unter protestantischen als auch unter katholischen Arbeitern gut gearbeitet. Aber die nationalistischen Neigungen der Sozialisten stärkten nur wieder ihre Feinde. Sozialistische Ideen und Forderungen wurden vollständig unterdrückt. Für den katholischen Arbeiter stellte der Nationalismus der Sozialisten diese in eine Reihe mit den örtlichen Unternehmern und Priestern. Für den Protestanten machte er die Gegnerschaft der britisch-nationalen Führer gegen den Sozialismus als römisch-katholische Verschwörung glaubhaft. Auf diese Weise verloren die Sozialisten völlig ihren Einfluß in beiden Teilen Irlands. Die Bedeutung des Arbeitskampfes ging völlig verloren. Bezeichnender - weise waren die Sozialisten, die eine bedeutende Rolle im Generalstreik von Dublin 1917 gespielt hatten, so in den Unabhängigskampf verwickelt, daß sie im hauptsächlich protestantischen Generalstreik von Belfast 1919 überhaupt nicht in Erscheinung traten.

6. Welche Entschuldigungen auch immer für die Sozialisten von Connollys Generation gegolten haben mögen: heute gelten sie nicht mehr. Es gibt als Lehrstück eine unabhängige Irische Republik, die noch hinter den Rest Europas zurückfällt. Trotzdem gibt es auch heute noch Leute, die sich Sozialisten nennen, und die lauthals wie eh und jeh die nationalistischen Geheimrezepte zur Lösung der Probleme Irlands empfehlen.
Dafür gibt es zwei hauptsächliche Gründe - der eine liegt im Opportunismus, der andere in der Unwissenheit.

7. Für die mehr opportunistischen Gruppen ist das wirkliche Ziel eine Vergrößerung ihrer Mitgliederzahl. Sie tun so, als seien sie die Verteidiger der Katholiken in Nord-

irland und beeindrucken diejenigen, die nicht soviel nachdenken, mit dem Niveau ihrer revolutionären Phrasen. Indem sie Nationalismus und blinde Militanz unterstützen, mag es ihnen gelingen, genug Mitglieder anzulocken (die dann "politisiert" werden können), um ihre Aktionen gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Ein Beispiel für diese Haltung geben die "Internationalen Sozialisten" (International Socialism).

Den mehr naiven Gruppen - zu denen möglicherweise auch die Internationale Marxistische Gruppe gehört - ist es mit ihrer reaktionären Haltung Ernst. Sie glauben zwar an eine nationale Lösung für Irland - aber natürlich nicht für Schottland oder gar Formosa mit

seinen 14 Millionen Einwohnern ! Für sie geht der Kampf um die"nationale Befreiung", wobei der Nationalismus eine"fortschrittliche Kraft"darstellt. Durch so eine aus dem Ärmel geschüttelte Identifikation kann sich also eine kleine wirkungslose, revolutionäre Gruppe als Teil einer großen vorwärtsstrebenden Macht fühlen! Geschichtlich gesehen hat diese Unterstützung "fortschrittlicher" Kräfte nicht selten dazu geführt, daß Sozialisten sich an der Errichtung der brutal-reaktionärsten Regimes beteiligt haben. In der Hoffnung, auch mal an's Steuer zu kommen, wurden sie oft vom Wagen geschmissen und von den Rädern zermalmt.

Für die ganz hirnlosen ist die Aufforderung zur Gewalt das Höchste überhaupt. Der Anblick des Chaos, wie es uns die Massenmedien zeigen, ist für sie die REVOLUTION. Schnell sind sie mit der einfachen Gleichsetzung "Bogside - Clydeside" bei der Hand.(Bogside: Stadtteil von Londonderry; Clydeside: Werftbezirk in West-England)

NORDIRLAND HEUTE

8. Die Ereignisse der letzten Jahre haben die nordirische Arbeiterklasse tief gespalten. Beide Seiten haben in einem hysterischen Nationalismus Zuflucht gesucht. Die nationalistischen Kräfte der I.R.A. und der U.V.F. haben sich auf richtige Machtpositionen in den jeweiligen Slumbezirken von Belfast und Londonderry zurückgezogen. In der jetzigen militärischen Situation akzeptieren wir natürlich das Recht der katholischen Ghettos, sich gegen die Armee und jede andere Macht von außerhalb zu verteidigen. Das muß aber nicht gleichzeitig auf eine Unterstützung der provisorischen I.R.A. hinauslaufen, mit ihrer Offizershierarchie, ihren Gerichtshöfen und wilden "Urteilssprüchen". Genauso respektieren wir das Recht der Protestanten, sich gegen die Bombardierung der Republikaner zu verteidigen; ein Thema, zu dem die Linke verdächtig wenig sagt. Die Tatsache, daß die Sozialisten nicht die Rechte der protestantischen Mitglieder der Arbeiterklasse gegen die I.R.A. verteidigt haben, hat den Einfluß der militanten britisch-nationalen Kräfte verstärkt.

9. Die oben skizzierte Position unterstreicht die Tragödie Nordirlands, wo sich die Reaktion auf beiden Seiten gegenseitig in eine Spiralbewegung hineinsteigert, die in den Abgrund führt. Weit davon entfernt, eine Herausforderung für England zu sein - wie es oft behauptet worden ist - ist Ulster in Westeuropa, wahrscheinlich in ganz Europa - der Ort, der am wenigsten zu Hoffnungen auf einen sozialistischen Fortschritt Anlaß gibt.

Natürlich gibt es einige hoffnungsvolle Anzeichen. Das bedeutendste ist der Mietstreik in den katholischen Wohngegenden. In einer Situation, in der der Staat möglicherweise die Mieten von den Sozialzuschüssen abzieht - während die hohen Arbeitslosenzahlen unverändert bestehenbleiben - besteht die Möglichkeit dafür, daß sich in Ulster eine Diskussion über Wohnraumknappheit, über Mieten, Besitzrechte usw. entwickelt. Desgleichen zeigt die Tatsache, daß auch protestantische Arbeiter an den Kampagnen gegen Arbeitslosigkeit und die Industrial Relations Act beteiligt waren, daß ihre pro-britische Haltung nicht eine klassenkämpferische Haltung ausschließt

10. Nichtsdestotrotz ist aber für übereilige Begeisterung nur wenig Anlaß. So blieb z.B. die zu 90 % aus Protestanten bestehende Belegschaft von Harland & Wolff den sektiererischen Auseinandersetzungen fern, womit sie eine Politik verfolgten, die von ihren eigenen shop-stewards empfohlen worden war. Das änderte sich, als die provisorische I.R.A. anfing, Kneipen und Läden in den protestantischen Wohnvierteln zu banbardieren. Kürzlich streikte die Belegschaft und ging geschlossen zu einer Kundgebung, um zu hören, wie Paisley nach einer "3.Macht" verlangte - d.h. einer Neu-Formierung der B-Specials (Einheiten aus ehemaligen Reservepolizisten, berüchtigt wegen ihrer Brutalität.)

Es wäre unehrlich, diesen Streik als reaktionärer zu bezeichnen als den, der auf die Ermordung der Bürgerrechtsdemonstranten in Londonderry folgte. Wut gegen diese Art von "Extremismus" wird letzten Endes durch einen Nationalismus hervorgerufen, der nicht weniger gewalttätig ist als derjenige der britisch-nationalen.

11. Es ist schon eine ganze Menge über die reaktionäre Natur der britisch-Nationalen geredet worden, ihre Unterwürfigkeit gegenüber der Monarchie, dem Union Jack (der britischen Fahne) usw. Aber sind wir ehrlich, wenn wir die Alternative vorziehen? Ist der Mann, der bie der Beichte kniet, "fortschrittlicher" als der, der den Union Jack grüßt? Wenn man schon wählen muß, so gibt es für den britisch-Nationalen mehr Entschuldigungen, denn der Britische Staat ist den traditionellen Kriterien nach "fortschrittlicher" - er bietet den Arbeitern mehr Freiheiten, als die Irische Republik... Aber niemand zwingt uns ja, zwischen falschen Alternativen zu wählen, und daher lehnen wir diese Wahl ab!

12. Am tiefsten sitzt bei der Linken der feste Glauben daran, daß die herrschende Klasse sich nicht aus ihrer Lage herauswinden könne,und daß nur die Arbeiterklasse eine Vereinigung Irlands erreichen könne. Wie kurz das Gedächtnis ist! - Oder es arbeitet nach einem recht eigenartigen Auswahlprinzip: niemand anders als Conolly selbst hat dasselbe von der Unabhängigkeit gesagt, aber niemand scheint von den erschreckenden Ergebnissen gelernt zu haben, die diese Parole gehabt hat.
Tatsächlich ist es so, daß die britische Bourgeoisie nichts dagegen hat, irgendetwas aufzugeben,solange sie ihrer Investitionen so sicher sein kann, wie jetzt in der Irischen Republik, wo die britischen Investitionen höher sind, als in Nordirland. Schon jetzt hätten Teile der herrschenden Klasse Lust, die Klärung des Durcheinanders in Ulster anderen zu überlassen.
Diese Art der "Irischen Einheit" wäre für jedermann zum Vorteil, nur nicht für die Arbeiterklasse.

PERSPEKTIVEN

13. Die Menschen in Ulster haben mit echten Problemen zu kämpfen: die Arbeitslosenquote nähert sich 10 %, die schon chronische Wohnsituation, die niedrigen Löhne - alles, was die unterentwickelten Bereiche des Kapitalismus ausmacht. Von Anfang an hätten sich Sozialisten mehr in diesen Bereichen engagieren sollen, in denen die echten und offensichtlichen Bedürfnisse der Arbeiterklasse liegen- auf welcher "Seite" sie auch immer stehen mag. Die Orientierung der Aktivitäten an den "Bürgerrechten" war ein tragischer Fehler, dessen Konsequenzen zwar in ihrer Art und Weise, nicht aber in ihrem Ausmaß vorhersagbar gewesen wären. Mit den Jahrelangen Aktionenist nichts erreicht worden - auch die spärlichsten Reformen wurden nicht durchgeführt. Selbst wenn man den Mitgliederzuwachs bei der traditionellen Linken als einen Gewinn betrachtet, wird er mehr als wettgemacht durch die erschreckenden Resultate, die wir oben beschrieben naben.

14. In dieser Situation sind die Entwicklung und die Ausbreitungvon einem Bewußtsein von Arbeitermacht noch schwieriger als 1968 - obwohl das zu dem Zeitpunkt auch nicht gerade leicht war. Sozialisten müssen jetzt aber zu diesen Kerngebieten politischer Arbeit zurückkehren, indem sie autonome Kämpfe und Ansätze zur Selbstverwaltung unterstützen, ohne irgendwelche Konzessionen an ein falsches Bewußtsein zu machen. Denn dort liegt die Basis, in den Kämpfen im Betrieb und über Mietfragen und in den neuen Arbeitskampftechniken, die in Großbritannien und auch sonstwo entwickelt und angewendet werden! Selbst die negativen Gesichtspunkte des vorherrschenden Nationalismus könnten zum Guten gewendet werden, wenn man die unterdrückten beider Seiten darin unterstützen würde,ihre Abneigung gegen die jeweils "feindliche" Seite in eine totale Opposition gegen die Klassengesellschaft an sich auszuweiten.

15. Auch wenn auf diese Weise nur ganz grob ein politisches Programm umrissen werden kann, so ist es doch leicht abzusehen, daß nur wenige Menschen in Irland - Nord oder Süd - ein solches akzeptieren würden. Aber ein anderes Programm zu präsentieren, oder sich bei der einen oder anderen Seite beliebt zu machen, indem man ihre Illusionen unterstützt, kann nur zu einer schweigenden Akzeptierung oder Wiederholung der Tragödien der letzten 50 Jahre führen. Wir erwarten von den Marxisten-Leninisten (Bolsheviks) nicht, daß sie aus solchen irdischen Dingen wie historischen Tatsachen etwas lernen, aber für libertäre Sozialisten ist es unbedingt nötig, das anzuwenden, was sie aus der Geschichte gelernt haben - und sei es auch noch so unbequem.

1. KAMPF FÜR EINE REVOLUTIONÄRE INTERNATIONALE DER ARBEITERKLASSE herausgeber FAUD 1931, die broschüre, welche anläßlich des 10 jährigen bestehens der internationalen arbeiter assoziation publiziert wurde, dokumentiert den bruch mit der RGI, den aufbau der i.a.a sowie deren grundsätze, perspektiven, taktiken und den historischen kontext der angeschlossnenen organisationen.
lieferbar, mit vorwort 53 seiten kartoniert preis 2.50

2. DER KOMMUNISTISCHE AUFBAU DES SYNDIKALISMUS, im gegensatz zum parteikommunismus und staatssozialismus von FRANZ BARWICH.
eine broschüre die an die erfahrungen der november - revolution von 1918 anknüpft und eine alternative in-form des syndikalismus propagiert. barwichs broschüre demaskiert den verrat namentlich der SPD aber auch der anderen staatssozialistischen tendenzen.
lieferbar ab april, 16 seiten kartoniert preis 1.00 dm

3. A-B-C DES SYNDIKALISMUS, von GEORGES YVETOT.
neudruck einer der ersten grundlegenden propaganda texte des französischen und westeuropäischen revolutionären syndikalismus überhaupt. yvetot legt hier sowohl das theoretische wesen als auch die organisationsform des syndikalismus und deren aktionsformen dar.
lieferbar ab april, 2o seiten kartoniert preis 1.00 dm

Dokumentation über das Georg v.Rauch Haus

Preis : DM 1,00

Kritik des Neobolschewismus & für einen libertären Marxismus

Preis DM 1,50

u.a.
Dokumentation über die frankfurter Straßenkämpfe
Preis DM 1,50

ABONNIERT REVOLTE!

NATIONALE & SOZIALE REVOLUTION IN QUEBEC

1608 Gründung Quebecs durch die ersten französischen Siedler unter Samuel de Champlain;
Gründung der Kolonie "Neu-Frankreich" am Unterlauf des St. Lorenz Stromes.

1690 befinden sich schon rund 10 000 Siedler in Neu-Frankreich.
Das Territorium wird in Richtung Mississippi ausgedehnt.
Erste Konflikte mit den Engländern, welche an der amerikanischen Ostküste "Neu-England" gründeten und sich im hohen Norden mittels der Hudsonbay-Company festsetzten.

1713 verliert Frankreich Neu-Fundland und Neu-Schottland an England.

1763 Verzicht Frankreichs auf alle seine Kolonien in Amerika zugunsten Englands. Etwa 63 000 französische Siedler wechseln die Obrigkeit.

1776 wurden ca. 40 000 United Empire Loyalits vornehmlich in der Provinz Ontario angesiedelt. Es sind meistens Siedler, die der englischen Krone treu ergeben sind und die Lösung der Ostküste vom Mutterland und Erhebung zur Republik der Vereinigten Staaten ablehnen und den Grundstein zur Trennung Kanadas in zwei getrennte Nationen und Gebiete (Oberkanada - Unterkanada) legten.

1791 Die Kolonialverwaltung wird in Ober- und Unterkanada unterteilt.

1837 kommt es zu Spannungen zwischen den zwei Nationalitätengruppen.

1867 werden die beiden Provinzen Ontario und Quebec, sowie Neu-Schottland und Neu-Braunschweig zur kanadischen Konföderation vereinigt.
Kanada erhält den Status eines Dominion.

1926 außenpolitische Handlungsfreiheit Kanadas

1965 formelle staatliche Eigenständigkeit Kanadas.

Die Geschichte Kanadas bzw. der Provinzen Quebec (frankophon) und Ontario (anglophon) ist bestimmt durch den missionarischen Eifer der englischen Imperialisten, die durch ihr "eine Fahne, eine Sprache, von Küste zu Küste" immer wieder die Rebellion der Frankokanadier heraufbeschworen. Es ist sicherlich lange Zeit so gewesen, daß Separatismus in Quebec gleichzusetzen war mit Nationalismus. Aber die starke wirtschaftliche Entwicklung der Anglo-Zone und die rapide Verelendung der Franko-Zone hat den Konflikt auf eine neue Stufe gestellt. Die FLQ ist ihr Ausdruck und in dem Maße, wie sich die FLQ vom Nationalismus löste, begab sie sich auf die Stufe einer radikalen sozialen Bewegung. Die FLQ ist Ausdruck einer regionalen Bewegung, deren Ursache eine 300 jährige Geschichte ist, in der sich die Lage der Frankophonen von einstigen Siedlern zu einer wirtschaftlich verelendeten Minorität entwickelte bzw. entwickelt wurde.

DER TRADITIONELLE NATIONALISMUS :
Er organisiert sich in der PARTIE QUEBECOIS, welche in der Nationalversammlung von Quebec 1970 7 Sitze innehatte, das waren 23 % aller Stimmen. Die Basis der P.Q. ist ein Gemisch aus Abneigung gegen das englischsprachige Kanada, der Wertschätzung der französischen Kultur, sowie ein starker Katholizismus. Die

daraus folgenden Vorstellungen sind identisch mit jeder kleinbürgerlichen Bewegung: sozialer Unmut gekoppelt mit dem Bestreben, die ideologischen Zwangsbarrieren der eigenen Vorstellung gegen alle Einflüsse von außen (sowohl die der "modernen Welt" als auch die anglophonen Einflüsse) aufrechtzuerhalten.

SOZIALE KOMPONENTE :

Die wichtigste und ausdruckstärkste ist die der wirtschaftlichen Verödung Quebecs im Gegensatz zu den anderen Teilen Kanadas. In Quebec beträgt die Arbeitlosigkeit 9 %, das sind 3 % über dem Landesdurchschnitt. 40 % aller Arbeitslosen leben in Quebec, die Investitionsrate in Quebec beträgt 20 % (im übrigen Kanada 80 %), während aber 28,5 % aller Kanadier in Quebec leben. Die Rate der Investitionen steht also in keinem Verhältnis zu dem Anteil der Quebekaner an der kanadischen Gesamtbevölkerung.

Dies in aller Kürze zur Genesis der "Revolution Quebecoise". Es soll dazu verhelfen, sowohl das Manifest als auch die Ursachen einer separatistischen Bewegung zu verdeutlichen. Allzu lange war Separatismus mit den Vokabeln mit den Vokabeln nationalistisch und kleinbürgerlich gekoppelt. Dagegen wurden die tatsächlich primär nationalistischen Bewegungen, wie z.B. die Militärs in Peru oder die afrikanischen Sozialisten, die FNL Vietnams usw. immer als fortschrittlich bis revolutionär bezeichnet. Durch den mythenbeladenen Antiimperialismus der Westeuropäischen Sozialisten wurden sie noch als beispielhaft für unseren Kampf aufgebaut. Dies erweist sich heute allerdings immer stärker als die Verdrängung des konkreten Verhältnisses zum revolutionären Internalismus zugunsten eines romantischen. Der Antiimperialismus eines Ernst Aust oder Horlemann ist der zur personalisierten Ideologie gewordene Internationalismus und somit der Leichnahm einer mystischen Politik des Okkupierens von Ereignissen und Fehlern, zum Zwecke daraus Politik zu machen.

Aus PERCUSSION

für Pietro Valpreda, von Manfred Ach.

"Und OBWOHL ich der König des Mai bin,
haben mich die Marxisten auf der

Straße niedergeschlagen, mich die
ganze Nacht auf einer Polizeista -
tion festgehalten, mich durchs Frühjahrs Prag verfolgt, mich insgeheim in
Haft behalten und mich aus unserem

Königreich in einem Flugzeug ausgewiesen.
"Also habe ich dies Gedicht in einem
Jet im freien Himmel geschrieben."
(Ginsberg, 7.Mai 65)

WIDERSTAND gegen die Geschichte.
Gegen die Sprachverwalter,
die Grammatiker und die Kirchenväter,
und die Grammatiker unter den Kirchenvätern,
und die Kirchenväter unter den Grammatikern,
die ganze stramme Hierarchie,
das Gejohl der Chauvinisten,
und das Strehkragengewäsch der Regierung,
die sich an der Theke suhlt,
gegen den Jargon der Tribünensteher,
die fixen Phrasen der Schuhverkäufer und
der Anlageberater.
Im freien Himmel, freilich,
es sind schon viel Meister
aus dem Wolken gefallen.
Abgeschoben in den Untergrund,
von hier aus Erde hochwerfen,

nier sind wir, heißt das,
hier zerbrechen wir eure zementierten
Cliches.

?!

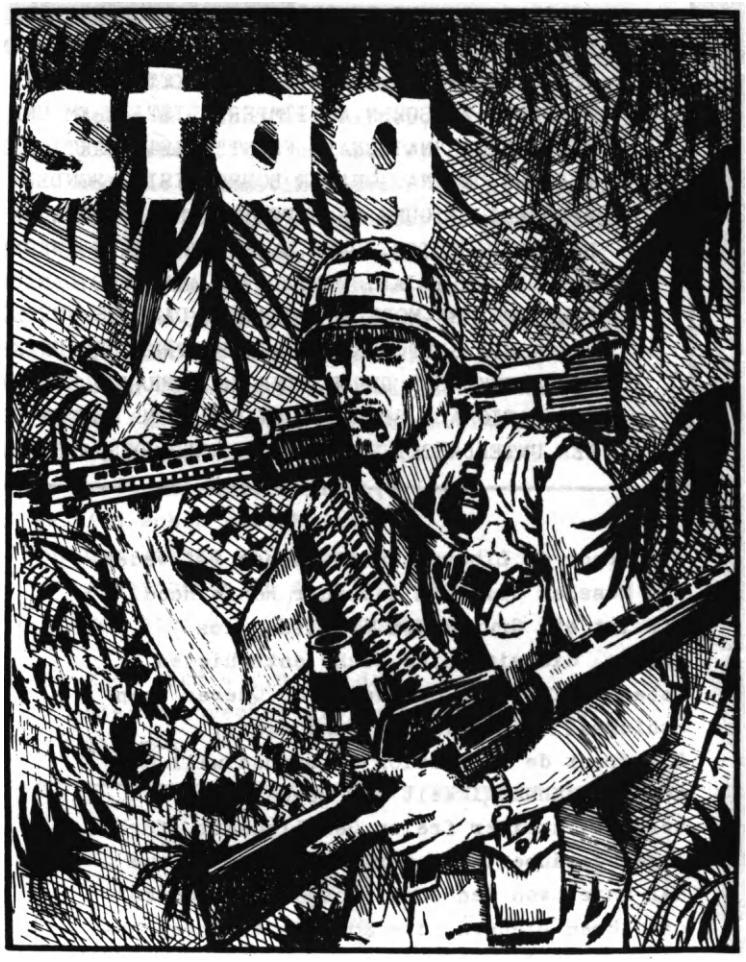
MANIFEST der F.L.Q.

WIR HABEN DAS MANIFEST AUSGEWÄHLT, WEIL ES VON DEN ÜBLICHEN NATIONALEN MANIFESTATIONEN ABWEICHT. ES BERUFT SICH NICHT AUF NATIONALE GEFÜHLE UND NATIONALEN HASS GEGEN DIE "IMPERIALISTEN", SONDERN ES IST VIELMEHR AUSDRUCK DES HASSES DER UNTERDRÜCKTEN KLASSE GEGEN SEINE UNTERDRÜCKER UND DIE WELT DER UNTERDRÜCKUNG ÜBERHAUPT. ES IST EIN AUSDRUCK, DER DIREKT VON DER BASIS KOMMT UND NICHT IN KAMPFERISCHEN PHRASEN HÄNGENBLEIBT. DIE VIELEN ANSPILEUNGEN, DIE MAN ALS AUSSENSTEHENDER GAR NICHT VERSTEHEN KANN, ZEIGEN NUR DIE VERBUNDENHEIT ZUR BASIS, FÜR DIE JEDER NAME EINEN BESTIMMTEN STELLENWERT HAT. DIE SPRACHE UNTERSCHEIDET SICH RADIKAL VON JEDEM PSEUDOREVOLUTIONÄREN GEFASEL, SIE KOMMT VIELMEHR TIEF AUS DER SITUATION UND DER GESCHICHTE DER ARBEITERKLASSE UND DEREN KÄMPFE.
SIE ARTIKULIERT DIE ALLTÄGLICHKEIT DER KLASSENKÄMPFE UND MACHT SIE NICHT ZU SPEKTAKULAREN AKTIONEN VON IRGENDWELCHEN KADERN. ALS SOLCHEN AUSDRUCK DER ALLTÄGLICHEN KÄMPFE, DIE EINE GANZ NATÜRLICHE RADIKALITÄT HABEN UND ÜBERHAUPT KEINEN KOMPROMISSEN RAUM LASSEN, VERSTEHEN WIR DAS MANIFEST. DARIN LÄSST SICH AUCH DIE FORDERUNG NACH SELBSTORGANISIERUNG - NACH ARBEIT, ENTSCHEIDUNG (!) UND FREIHEIT - EINORDNEN, DIE KLARE UND EINZIGE ALTERNATIVE ZUR JETZIGEN SITUATION.
DIE RADIKALITÄT DER KÄMPFE ERFASST NICHT NUR DAS "ÜBLICHE" PROLETARIAT, SONDERN ALLE UNTERDRÜCKTEN (ARBEITER DER DIENSTLEISTUNGEN, LEHRENDE, LERNENDE, ARBEITSLOSE...) UND SIE ZIELT NICHT NUR AUF DEN ÖKONOMISCHEN SEKTOR DES LEBENS AB, SONDERN ERKENNT DEUTLICHE DIE "TERRORISTEN" KIRCHE, KONSUM, WISSENSCHAFT UND KULTUR ALS GLEICHGEWICHTIG ZUR AUSBEUTUNG AM ARBEITSPLATZ.
ES IST DEUTLICH, DASS DIE FLQ KEINE NUR NATIONALE BEWEGUNG IST. ES GIBT KEINE TRENNUNG ZWISCHEN ANTIIMPERIALISTISCHEM UND ANTIKAPITALISTISCHEM KAMPF. ES GIBT KEINE "NATIONALE FRONT", KEINE AKTIONSEINHEIT ZWISCHEN ARBEITERN, KLEINBÜRGERN UND NATIONALER BOURGEOISIE, SONDERN EINEN KLASSENKAMPF UNTER DER BERÜCKSICHTIGUNG DER SPEZIELLEN BEDINGUNGEN QUEBECS. DIE FLQ MACHT VON VORNHEREIN DEUTLICH, DASS ES NICHT DARAUF ANKOMMT, ERST MIT ALLEN NATIONALEN KRÄFTEN DIE IMPERIALISTEN ZU VERJAGEN UND DANACH AN DEN KLASSENKAMPF ZU DENKEN (ZWEI-PHASEN-MODELL), SONDERN DASS ES NUR EINEN EINHEITLICHEN SOZIALEN BEFREIUNGSKAMPF GIBT. DENN WORIN BESTÄNDE DER UNTERSCHIED, WENN DIE ANGLOPHONE KAPITALISTENKLASSE DURCH EINE NEUE FRANCOPHONE KAPITALISTENKLASSE ERSETZT WÜRDE ?
DER NATIONALE BEFREIUNGSKAMPF MUSS SEINEN SCHWERPUNKT AUF SOZIALE BEFREIUNG DER UNTERDRÜCKTEN LEGEN UND MUSS DESHALB NOTWENDIGERWEISE KLASSENKAMPF SEIN.

Die Front de Liberation de Quebec ist weder ein Messias noch ein moderner Robin Hood. Sie ist ein Gruppe von Arbeitern aus Quebec, die sich eine Sache entschieden haben, dafür, daß das Volk von Quebec sein Schicksal selbst in die Hand nimmt.
Die Front de Liberation de Quebec will die totale Unabhängigkeit der Quebecaner, vereint in einer freien Gesellschaft, für immer gesäubert von der gefräßigen Clique der Haie, von den schützenden "big bossen" und ihren Dienern, die aus Quebec ihren bewachten Jagdgrund nach billigen Arbeitskräften und Ausbeutung ohne Skrupel gemacht haben.

Die F.L.Q. ist keine Bewegung der Aggression, sondern eine Antwort auf eine Aggression, die von der Hochfinanz und die vermittelnden Marionetten der föderalen und regionalen Regierungen organisiert ist: (die show von Brink, das Gesetz 63, die Wahl-Charta, die Steuern für den sog. "sozialen Fortschritt", die Power Corporation, die Krankenversicherung, die Jungen Lapalme).
Die F.L.Q. finanziert sich selbst durch "freiwillige " Steuern, die den Unternehmen die Arbeiter besonders ausbeuten, weggenommen werden(Banken, Finanzgesellschaften usw.)

"Die Macht des Geldes des status quo, die meisten der traditionellen Vormünde unseres Volkes , haben die Reaktion erhalten, die sie erwartet hatten: lieber einen Rückschlag als eine Veränderung, für die wir wie nie gearbeitet hatten, für die wir auch weiterhin arbeiten werden." Rene Levesque, 29. April 1970.
Wir haben einen Moment geglaubt, daß es der Mühe wert sei, unser Energien und unsere Ungeduld in der Partei Quebecs aufgehen zu lassen, wie es Rene Levesque so gut sagte; aber der Sieg der Liberalen zeigt deutlich, daß das, was man in Quebec Demokratie nennt, tatsächlich keine ist, sondern wie immer die "demo cracy" der Reichen. Der Sieg der Liberaoen Partei ist in diesem Sinne nur ein Sieg des Wahlen-Machers Simard-Cotroni. Konsequenterweise ist der englische Parlamentarismus beendet und die F.L.Q. läßt sich nicht mehr zerstören durch die Krümchen von Wahlen, den die angelsächsischen Kapitalisten alle vier Jahre in den quebecanischen Hühnerhof werfen. Viele Quebecaner haben das erkannt und wollen handeln, im kommenden Jahr wird Bourassa an Reife gewinnen... 1000000 revolutionäre Arbeiter organisiert und bewaffnet!
Ja, es gibt Gründe für den Sieg der Liberalen.
Ja, es gibt Gründe, M. Bergeron aus der Rue la Visitation, und Sie, M Legendre, aus der Stadt de la Val, die 10.000 dollar pro Jahr verdienen, Sie fühlen sich nicht frei in unserem Land, in Quebec?
Ja, es gibt Gründe, und die Jungen von Lord organisieren die Fischer der Gaspesie, die Arbeiter der Nordküste, die Minenarbeiter von Iron Ore, Quebec Quartier Mining, Noranda, sie kennen auch diese Gründe.
Und die tapferen Arbeiter von Cabano, die man einmal mehr zu integrieren versucht hat, wissen eine Menge von Gründen.
Ja, es gibt Gründe für Sie, M. Cloutier, der in der Konstruktion von St.-Jerome arbeitet, Sie könnten nicht das "goldene Geschirr" mit den schönen Schnörkeln kaufen und den ganzen Tingel Tangel, wie es Drapeau, der Aristrokrat gemacht hat. Der nämlich, der sich alle Elendsviertel vermachte und bunte Tafeln davor aufstellte, damit die reichen Touristen unser Elend nicht sehen.
Ja, es gibt Gründe, warum Sie, Madame Lemay von St.-Hyacinthe, Ihre kleinen Reisen nach Florida nicht bezahlen können, wie sie die schmutzigen Richter und Abgeordneten von unserem Geld unternehmen.
Die tapferen Arbeiter von La Vickers und die von Davie Ship kennen Gründe, sie, denen man keinen Grund für das Knirschen an der Tür gegeben hat. Und die Jungen von Murdochville, die man kaputt gemacht hat aus dem einzigen Grund, daß sie sich gewerkschaftlich organisieren wollten und die die schmutzigen Richter zu 2 tausend Dollar verurteilten, weil sie dieses Grundrecht ausüben wollten. Die Jungen von Murdochville kennen die Gerechtigkeit und sie kennen eine Menge von Gründen...
Ja, es gibt Gründe, für die ihr, die sozial Schwachen, von Generation zu Generation unter dem sozialen Wohlstand gehalten werdet. Es gibt eine Menge von Gründen, die Arbeiter von Domtar in Windsor und in East Angus wissen das und die Arbeiter von Squibb und von Ayers und die Jungen von Regie des Alcools und von Seven Up und die Jungen von Lapalme kennen eine Menge von Gründen.



Die Arbeiter der kanadischen Häfen kennen sie auch, obwohl sie sie oft nur in englisch angeben können (auch wenn es dieselben sind, werden sie die Anzahl der Neo-Quebecschen Immigranten vergrößern, die Lieblingskinder des Gesetzes 63).
Und die Polizisten von Montreal sollten diese Gründe verstehen, sie, die doch die Arme des Systems sind. Sie sollten merken, daß wir in einer terrorisierten Gesellschaft leben, weil ohne ihre Macht, ohne ihre Gewalt mehr nicht funktioniert, wie am 7.Oktober.
Wir haben uns jetzt am kanadischen Föderalismus gelabt, der die Milchproduzenten kriminalisiert, um die angelsächsischen Bedürfnisse des Commenwealth zu befriedigen - der die tapferen Taxichauffeure in Montreal in einem Zustand der Halbsklaverei hält, um verschämt das ausschließliche Monopol des widerlichen Murra y Hill zu schützen, und das des Eigentümer-Meuchelmörders Charles Hershorn und das seines Sohnes Paul, der mehrmals am Abend des 7. Oktobers das Gewehr vom Kaliber 12 aus den Händen seines Untergebenen riß, um auf die Chauffeure abzudrücken, und sogar den Caporal Dumas tödlich verletzte, der offensichtlich getötet wurde.
-der eine sinnlise Politik der Importe praktiziert und eins nach dem anderen von den kleinen Textil- und Schuhgeschäften , die verhöhntesten von Quebec, zum Profit einer handvoll verfluchter "money maker" wegwirft, die Cadillac fahren;
-der die Nation Quebec nach dem Stand der technischen Minoritäten Kanadas einstuft.
Das ist uns über, mehr und mehr allen Quebecanern gleich, eine Regierung der Fausthandschuhe, die tausende von Kunststücken macht, um den amerikanischen Millionären zu schmeicheln und sie darum bittet, in die schöne Provinz Quebec zu kommen und zu investieren, wo tausende Quadratmeilen Wald voll Wild und fischhaltiger Seen das exclusive Eigentum dieser allmächtigen Herrscher des 20. Jahrhunderts sind.
-ein Heuchler wie Bourassa, der sich auf die Panzer von Brinks stützt, das wahrhafte Symbol der ausländischen Besetzung Quebecs, um die Armen "eingeborenen" Quebekaner in der Angst vor Elend und Arbeitslosigkeit zu halten, an die wir schon lange genug gewöhnt sind,
-unsere Steuern, die die Gesandten von Ottawa bis Quebec den englischen Bossen geben wollen, um sie"anzureizen", meine liebe, französisch zu sprechen, französisch zu handeln: sprich mir nach:"cheap labor heißt, der Großteil des Geschäftes ist gut gelaufen.";
-die VERSPRECHUNGEN von Arbeit und Reichtum, während wir die eifrigen Diener sein sollen und die Speichellecker der big shots, während es die Westmounts, die Town oder Mount Royal, die Hampstead, die Outremount gibt, alle diese wahren Schloßpfeiler der Hochfinanz aus der Rue Saint-Jaques und der Wall Street, und alle Quebecaner nicht nach solchen Vermögen gejagd haben, sondern nach Dynamit und Waffen und die big bosse der Wirtschaft und der Politik zu allen Gemeinheiten bereit sind, um uns mehr zu integrieren.
Wir lenen in einer Gesellschaft von terrorisierten Sklaven, terrorisiert von den großen Herren Steinberg, Clark, Bronfman, Smith, Neapole, Timmins, Geoffrion, J.L. Levesque, Hershorn, Thompson, Nesbitt, Desmarais,Kierans (an deren Seite Remi Popol, die Gazette, Drapeau, der Hund, Bourassa, der Papagei von Simard, Trudeau der Holzkopf, das sind die Kerne.
Terrorisiert durch die kapitalistisch romanische Kirche, auch wenn das immer weniger wird (wem gehört der Platz an der Börse?), durch die zu zahlenden Beträge an das Haus der Heiligen Finanz, durch die Publizität der großen Meister des Konsums, Eaton, Simpson, Morgan, Steinberg, General Motors,..; terrorisiert durch den abgeschlossenen Raum der Wissenschaft und der Kultur, als da sind die Universitäten und ihre Affen-Direktoren Gaudry und Dorai und der Unteraffe Robert Shaw.
Wir werden immer mehr, die diese terrorisierte Gesellschaft kennen und erleiden und der Tag wird kommen, an dem alle diese Westmounts von Quebecs Landkarte verschwinden.
Arbeiter aus der Produktion, den Minen und den Wäldern, Arbeiter der Dienstleistungen, Lehrende und Lernende, Arbeitslose, nehmt Euch, was Euch gehört, Eure Arbeit, Eure Entscheidung und Eure Freiheit.Und Ihr, Arbeiter von General Electric, Ihr seid es, die die Fabrik funktionieren lassen; Ihr allein seid fähig zu produzieren, ohne Euch ist General Electric nichts!
Arbeiter von Quebec, fangt heute an, Euch das zurückzunehmen, was Euch zusteht. Ihr allein kennt Eure Universitäten, Eure Gewerkschaften, wartet nicht auf das Wunder der Organisationen.
Macht selbst Eure Revolution in Euren Vierteln, in Eurem Arbeitsgebiet. Und wenn Ihr sie nicht selber macht, werden andere technokratische Usurpatoren und andere den

Griff der Zigarrenraucher ersetzen, den Ihr jetzt kennt, und alles wird sich wiederholen. Ihr selbst seid fähig, eine freie Gesellschaft zu bauen.
Wir müssen zusammenhalten, nicht einer gegen den anderen, sondern uns vereinigen bis zum Sieg mit allen Mitteln, die wir besitzen, wie die Patrioten 1837-38 es taten (diejenigen, die unsere heilige Mutter Kirche sofort exkommunizierte, um sich mehr den englischen Interessen zu nähern).
Damit diejenigen, die man mit Geringschätzung als lausige Franzosen und Alkoholiker zu behandeln gewagt hat, an allen vier Ecken von Quebec kräftig den Kampf aufnehmen gegen die Gummiknüppel der Freiheit und der Justiz und sich gegen den Staat stellen und gegen alle seine proffessionellen Aufrechterhalter und Gauner: Bankiers, Geschäftsleute, Richter und die politisch Gekauften.
Wir sind quebecanische Arbeiter und wir gehen bis zum Ende. Wir wollen die Gesellschaft der Sklaven mit der ganzen Bevölkerung durch eine freie Gesellschaft ersetzen, die durch sich selbst und für sich selbst funktioniert, eine Gesellschaft, die für die Welt offen ist.
Unser Kampf kann nur siegreich sein. Man hält ein Volk, das aufwacht, nicht länger in Elend und Verachtung.

ES LEBE DAS FREIE QUEBEC
ES LEBEN DIE POLITISCH GEFANGENEN GENOSSEN
ES LEBE DIE QUEBECANISCHE REVOLUTION
ES LEBE DIE BEFREIUNGSFRONT QUEBECS

ZUM PROBLEM SEPARA-TISMUS

Aus der Zeitschrift :"OCCITANIE LIBERTAIRE"
Übersetzung aus dem Französischen von W. Hertle

Kropotkin schrieb, daß der maßlose Zentralismus des römischen Reiches dessen Untergang hervorgebracht habe und er sah mit Recht die kommunale Autonomie als Voraussetzung für das Wiedererstarken der westlichen Welt an. Er fügte hinzu, daß das Interesse der Menschen sich nicht auf die Jahrhunderte eines Ludwig den 11ten, Ludwig den 14ten oder einer Katharina der zweiten richten sollte, sondern viel eher auf die freien Kommunen von Amalfi, Florenz oder von Nowgorod. Was ist heute von diesen Freiheiten übriggeblieben, wo der Politiker Joxe davon spricht,"die Autorität zu den Provinzen herunterzubringen" ?
Nichts, oder fast nichts.

Es existiert aber eine separatistische, revolutionäre Jugend, welche sich von den alten negativen Prinzipien, dem Plunder einer überalterten Folklore freigemacht hat und die Organisationsform "nationaler Einheiten" in Frage stellt, die auf der Unterdrückung ethnischer Minderheiten begründet ist, welche durch das"demokratische Gesetz" dem Gutdünken einer künstlichen Mehrheit unterworfen sind.

Diese Menschen, Basken (Euzkadis), Galizier, Occitanen, Catalanen, Bretonen usw. , haben den Kampf aufgenommen, um, wenn nötig mit Gewalt (sie antworten mit Gewalt), ihr Land von der freiheitstötenden Schutzherrschft eines Staates zu befreien, der sie ignoriert verachtet und verfolgt.

Manche dieser Gruppierungen wie "Enbata" im Baskenland oder die "Demokratische Bretonische Union" (UDB) scheinen sich auf der Linie eines "europäischen Föderalismus" zu befinden, dessen Definition die Idee eines permanenten europäischen Parlamentes enthält, welche das Weiterbestehen des Staates und der Autorität sichern würde.
Die verschiedenen autonomistischen Bewegungen besonders in Frankreich sind noch auf der Suche nach einer Lösung, welche den dauerhaften Erfolg ihres Unternehmens sichern könnte und die zur Zeit bestehenden Theorien sind nur provisorische Wegweiser einer Idee im Werden.

Der Separatismus ist ein Phänomen der Bewußtwerdung, d.h. das nationale Gemisch wird zerstört durch ein individualisierendes Bewußtwerden der Bestandteile, die es zusammensetzen. Die Autorität des Staates kann und muß in den befreiten Gebieten durch die Räte der Kommunen ersetzt werden.
Die libertären Ideen passen gut zum Kampf der jungen Autonomisten, wie auch die antike Tradition der freien Städte von Euzkadi, Katalonien oder Okzitanien. Indem wir die Konflikte zwischen den Regionen und der Zentralgewalt, die sie unterdrückt, unter-

stützen, greifen wir die "nationalen Einheiten", den Mythos vom Vaterland und den Staatsapparat an. Die Desintegration des jakobinischen Staates, der auf Verbrechen und Krieg aufgebaut ist, wird die Wiedergeburt des Menschen feiern mit all seinen kulturellen und ethnischen Besonderheiten, welche die Staatsdiener für immer zu zerstören versucht hatten, indem sie den "Patrioten" auf einen demokratischen Automaten reduzierten, dessen zivilbürgerlichen Mechanismus sie bewußt unterhielten.

Im Laufe der Jahrhunderte hat der Staat seine Macht ausprobiert, immer nur auf beschränkten Gebieten, aber niemals war er so mächtig wie heute, so wirksam, so bösartig, um die letzten Widerstrebenden dazu zu bringen, sich zu unterwerfen. Jeztz hat er(fast) sein Ziel erreicht, niemand denkt mehr daran, seine Nützlichkeit in Frage zu stellen, die Bürger sind brav und vollgefressen. Der Staat braucht auch niemanden mehr, er ist volljährig und seine Wächter sind diskrete und wirksame Leute, keine alten exhibitionistischen "Führer", sondern schwächliche Beamte, die beflissen perfekte Pläne austüfteln, wo jeder seine Platz hat und sich daran zu halten hat. Der Staat läßt keine Saboteure zu, welche seine Unfehlbarkeit anzweifeln. Er handelt zum Wohle aller und zögert nicht, sich gegen den Waghalsigen zu wenden, der undankbar daran dächte, seine Almosen nicht anzunehmen. Man muß sich an den Plan anpassen oder draufgehen! Und heute studiert unser Gesindel von "demokratischem Staat" mit höchster Verwunderung die Ergebnisse, welche die ihm artverwandten Bolschewiken der östliche Staaten erreicht haben.

Das separatistische Phänomen, das aus dem echtesten, dem am wenigsten entfremdbaren, was der Mensch besitzt (dem Recht, auswählen zu können), kommt, erlaubt uns, einen fruchtbaren Dialog aufzunehmen. Die Völker müssen für ihre Freiheit kämpfen, im Inneren der großen Staaten. Der internationalistische Föderalismus kann nur auf den Ruinen dieser Staaten entstehen. Wir müssen (gewissen Bretonen z.B.) erklären, warum es nicht reicht "seine Repräsentanten bei der französischen oder einer europäischen Regierung zu wählen" und ein bretonisches Parlament zu schaffen, wie es die UDB fordert, und sie verstehen zu lassen, daß der einzige Weg einer echten Emanzipation der ethnischen Minderheiten der libertäre Föderalimus ist. Die Anarchisten verlangen das natürliche Recht der Völker auf Autonomie, weil in diesem Recht der Wert des föderativen Bündnisses liegt.

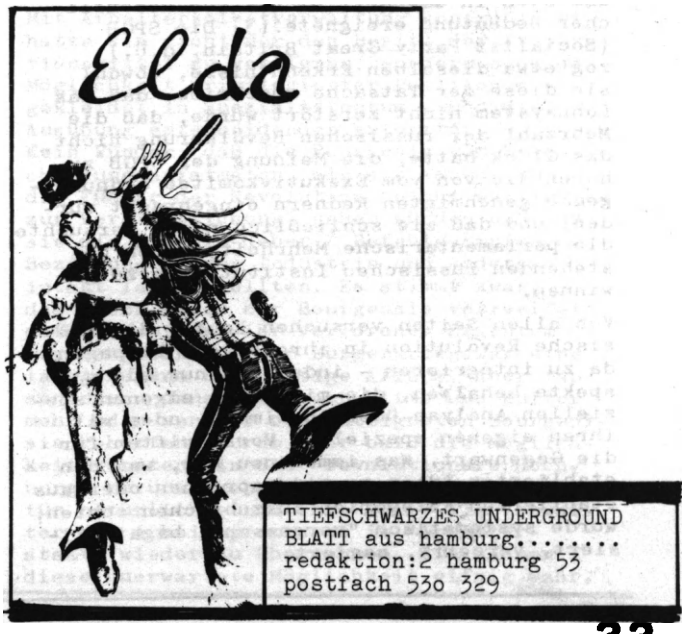
Bakunin riet den spanischen Anarchisten, auf eine spanische Bundesrepublik hinzuarbeiten, denn er betrachtete diese als den ersten Schritt in Richtung der libertären Emanzipation. In diesem Sinn arbeitete Francisco Piy Margall. - Heute ist diese Konzeption überholt und gefährlich, dieser "Pfeiler der Republik" hat keinen Sinn mehr, daß muß man einsehen. Der anarchistische Föderalismus ist die Form von Organisation, die es jedem Volk, jedem Individuum jeden Volkes erlauben wird, sich harmonisch zu entwickeln und aus dem menschlichen Verhalten die jahrhunderte alte Schande auszulöschen, die durch Autoritarismus und staatlichen Zentralismus geschaffen wurde.

Wenn die Separatisten ernsthaft neues Leben für ihr Land wollen, müssen sie selbst auf den Zentralismus verzichten, den Staat zerstören und die Föderation der freien Kommunen Euzkadis, der Bretagne, Okzitaniens usw. ausrufen. Nur unter dieser Bedingung wird der separatistische Kampf einen Sinn haben, denn wozu soll es sonst gut sein, Okzitanien zu befreien, um nur eine Karikatur des französischen Staates daraus zu machen, dessen Autorität es zurückweist. Und wozu dient es, die Herrschaft des bürokratischen Beamtentums in Frankreich abzuschütteln, um sich in den "Schutz" einer okzitanischen Oligarchie zu begeben, die in nichts sich von ihrem französischen Gegenstück unterscheidet. Der herrschaftslose Föderalismus ist der Weg der Befreiung, der Staatsföderalismus eine Sackgasse, eine Rückkehr zu alten Formen der Ausbeutung, zur Quelle der Ungerechtigkeit nach "göttlichem Recht". Der kriminelle Mythos des Staates muß ein für allemal ausgemerzt werden, der Staat, der von einem oder mehreren Chefs verkörpert wird, beauftragt von Gott, der Partei oder durch allgemeine Wahlen, "die Herde von Idioten auf den Wegen des nationalen Schicksals zu führen".

Man muß nicht nur die Zentralregierung beseitigen, sondern auch die Idee der Regierung selber. Bisher hat sich der regionalistische Wille zu oft nur durch heraldische Streitigkeiten ausgedrückt, die kaum die ideologische Leere verberben können, unter der die autonomistische okzitanische Bewegung leidet. Erinnern wir uns an unsere katalonischen Genossen, die 1936 mit dem Singen von "El Segadors" und der Internationale in den Kampf zogen. Der echte Regionalismus ist internationalistisch, und es ist kein Zufall, daß die schwarze Fahne über Barcelona flatterte.

Die französischen Anarchisten müssen endlich die Bedeutung des separatistischen Kampfes anerkennen, da wo er bereits besteht, und den Wunsch nach der Autonomie der Regionen unterstützen, die durch die Ungerechtigkeit aufwachen. Der Einsatz ist wichtig.

Die katholische Religion hat den Vorteil für sich erkannt, sich auf die Seite dieser Menschen zu stellen und der Vatikan hat gerade diesen Wert bestätigt, indem er den "nicht-nationalen" Sprachen ihre Berechtigung bescheinigte, im Gottesdienst verwendet zu werden. Wollen wir zulassen, daß die Katholiken den separatistischen Kampf zum Nutzen für eine Sklavendoktrin monopolisieren? Oder sind wir endlich im beginnenden Befreiungskampf gegenwärtig, indem wir die einzigen sind, die im Sinne der Revolution Ratschläge geben können?



EIN VORWORT (2)TEIL

MAURICE BRINTON : DIE BOLSCHEWISTEN UND ARBEITERKONTROLLE
1917 BIS 1921 STAAT UND KONTERREVOLUTION
SOLIDARITY 1970

DER VERLAG ROTER OKTOBER BRACHTE1971 DAS BUCH "THE BOLSHEWIKS AND WORKERS' CONTROL" VON SOLIDARITY UNTER DEM DEUTSCHEN TITEL "RATE IN RUSSLAND" HERAUS. DER VERLAG VERGASS (!) WOHLUBERLEGT, DAS VORWORT UND DIE ZUSAMMENFASSUNG MIT ZU PUBLIZIEREN. DA DER EIGENTLICHE TEIL DES BUCHES NUR AUS EINER (OBSCHON SEHR WICHTIGEN) FAKTENANSAMMLUNG BESTEHT, WAR DER AUSFUHRLICHEN EINFÜHRUNG EINE ZENTRALE ROLLE ZUZUMESSEN. HIER WERDEN DIE FAKTEN DES MITTELTEILS INTERPRETIERT UND ZU EINER WICHTIGEN INHALTLICHEN DISKUSSION VERARBEITET. ES GEHT UM ARBEITERSELBSTVERWALTUNG, WAS DEM HERAUSGEBENDEN VERLAG WOHL EIN ZU HEISSES EISEN WAR. M.BRINTON (DER VERFASSER) SPART NICHT AN BERECHTIGTEN - DIE NACHFOLGENDEN FAKTEN BEWEISEN ES - ANGRIFFEN GEGEN DIE BOLSCHEWIKEN UND DIE LENINISTISCHE THEORIE. WIR WERDEN DIE EINFUHRUNG UND DIE ZUSAMMENFASSUNG IN UNSERER UBERSETZUNG IN DREI TEILEN IN DER'REVOLTE' PUBLIZIEREN, WEIL WIR EINERSEITS DEN TEXT FUR SEHR INTERESSANT UND WICHTIG HALTEN UND WEIL ANDERERSEITS SICH HIER WIEDER EINMAL DEUTLICH DIE BOLSCHEWIKEN DURCH DIE ANGST VOR IHRER'EIGENEN'GESCHICHTE ENTLARVEN.

Schlägt man eine neue Art der Betrachtung vor, von dem, was in Rußland 1917 (und später) geschah, so bedeutet das eine Einladung, falsch verstanden zu werden. Wenn zudem noch die Fragen, die gestellt werden, und die Methode, die nahegelegt wird, sich von denen im normalen Gebrauch unterscheiden, so wird der Vorschlag fast zur Garantie. Wie wir schon vorher bei Gelegenheit erwähnten, ist falsche Darstellung der 'way of life' der traditionellen Linken, fur die nichts so schmerzhaft ist wie eine neue Idee.

In den letzten 50 Jahren haben alle bestehenden linken Gruppen eine vollständige Mythologie (und sogar auch eine vollständige Anti-Mythologie) über die russische Revolution ausgearbeitet. Die Parlamentsfetischisten der Sozialdemokratie sehen sehen das "Versagen des Bolschewismus" in seiner "antidemokratischen Praxis" begründet. Für sie war die wahre Sünde die Auflösung der konstituierenden Versammlung. Die selbsternannte "kommunistische" Bewegung(Stalinisten, Trotzkisten, Maoisten etc.) spricht mit kindlichem Stolz von der "ruhmvollen sozialistischen Oktoberrevolution". Sie versuchen, die wahren Errungenschaften zu rühmen und bekannt zu machen. Sie unterscheiden sich aber in der Würdigung dessen, was hinterher geschah, wann es geschah, warum es geschah und wem es geschah. Für verschiedenen Anarchisten ist die Tatsache, daß der Staat oder die "politische Macht" nicht sofort "zerstört" wurden, der letzte Beweis und Hinweis, daß sich in Wahrheit nichts von wesentlicher Bedeutung ereignete.(3) Die SPGB (Socialist Party Great Britain, d.U.) zog etwa dieselben Erkenntnisse, obwohl sie diese der Tatsache zuschrieb, daß das Lohnsystem nicht zerstört wurde, daß die Mehrzahl der russischen Bevölkerung nicht das Glück hatte, die Meinung der SPGB zu hören(die von vom Exekutivkomitee ordnungsgemäß genehmigten Rednern eingebracht wurden) und daß sie schließlich nicht versuchte die parlamentarische Mehrheit in den bestehenden russischen Institutionen zu gewinnen.

Von allen Seiten versuchen Leute, die russische Revolution in ihre eigene Propaganda zu integrieren - indem sie nur sdche Aspekte behalten, die mit ihrer eigenen speziellen Analyse ubereinstimmen, oder mit ihren eigenen speziellen Vorschriften für die Gegenwart. Was immer neu war, was den etablierten Ideen zu widersprechen oder aus etablierten Kategorien auszubrechen schien, wurde systematisch "vergessen", bagatellisiert, verzerrt, negiert.

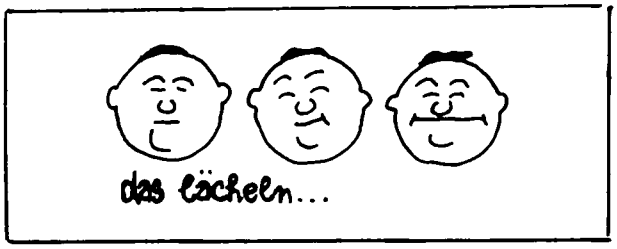
Jeder Versuch, die entscheidenden Experimente von 1917 bis 1921 neu auszuwerten, muß Opposition erwecken. Die ersten, die reagieren, werden die "Apparatschiks" sein, die jahrelang die "revolutionären" Organisationen (und die "revolutionare" Ideologie) gegen die doppelte Druhung von Subversion und Erneuerung verteidigten. Opposition wird man auch im Geist von vielen ehrlichen Militanten finden, die den Weg zu wirklicher revolutionärer Politik suchen. Es handelt sich hier nicht um einen einfachen psychologischen Widerstand, sondern um ein tieferes Phänomen, das nicht wegerklärt werden kann.durch die Verweisung auf die reaktionäre Rolle und den Einfluß verschiedener "Führungen". Wenn der durchschnittliche Militant Schwierigkeiten hat, die volle Bedeutung einiger Probleme im frühen Stadium der russischen Revolution zu verstehen, dann darum, weil diese Probleme unter den wichtigsten und schwierigsten sind (wenn nicht sogar die wichtigsten und schwierigsten), mit denen die Arbeiterklasse jemals konfrontiert war. Die Arbeiterklasse machte eine Revolution, die sie weiter als zum Auswechseln des Personals an der Spitze führte. Sie war fähig, die früheren Produktionsmittelbesitzer zu enteignen (dadurch veränderte sie die bestehenden Eigentumsverhältnisse). Aber zu welchem Ausmaß war sie fähig, noch weiter zu gehen? Zu welchem Ausmaß war sie fähig - oder vorbereitet - die Produktionsverhältnisse zu revolutionieren? War sie gewillt, die autoritäre Struktur zu zerstören, die die Produktionsverhältnisse in allen Klassengesellschaften verkörpern und verewigen? Zu welchem Ausmaß war sie vorbereitet, die Produktion (und damit die ganze Gesellschaft) selbst zu verwalten? Oder zu welchem Ausmaß war sie geneigt, diese Aufgaben anderen zu ubertragen? Und zu welchem Ausmaß konnte die herrschende Ideologie siegen, die die Arbeiterklasse zwang, die bekannten Feinde durch eine Partei zu ersetzen, die"in ihrem Namen" zu sprechen beabstruchte?

Diese Fragen zu beantworten, ist eine große Aufgabe, die mit Fallen durchsetzt ist. Eine Gefahr, die jeden konfrontiert, der unparteiisch "die heroische Periode der russischen Revolution" zu analysieren versucht, ist die Gefahr der "rückblickenden" Identifizierung mit dieser oder jener Tendenz oder mit diesem oder jenem Individuum, welches damals in der politischen Szenerie aktiv teilnahm (z.B. Osinsky, Kollontai, Maximov, Makhno oder Miasnikov).

Dies ist ein sinnloser politischer Zeitvertreib. Er führt schnell zu einem Geisteszustand, wo Revolutionäre sich selbst Fragen stellen, wie"Was sollte in diesem oder jenem Moment getan werden?", "War diese oder jene Aktion vorzeitig?", "Wer hatte auf diesem oder jenem Kongreß recht?" usw., anstatt den breiten Lauf der Ereignisse zu verstehen versuchen (was eine wichtige Beschäftigung ist). Wir hoffen, daß wir dieser Schlinge entkommen. Wenn wir z.B. den Kampf der Arbeiteropposition gegen die Führung der Partei (1920 und 1921) betrachten, ist es für uns nicht die Frage, "Partei zu ergreifen". Es ist die Frage, zu verstehen, was die Kräfte in dem Konflikt wirklich darstellten. Welches z.B. waren die Motive (und ihre ideologische und andere Beschränkung) derjenigen, die die Tendenz zur Bürokratisierung in jedem Teil des sozialen Lebens ablehnten?

Eine andere Gefahr (oder eine andere Form derselben Gefahr) erschreckt diejenigen, die sich erstmals in dies Feld wagen und immer noch in der offiziellen Mythologie befangen sind. Es ist die Gefahr, sich in dieselbe Legende zu verstricken, die man zerstören will. Diejenigen zum Beispiel, die Stalin(oder Trotzki oder Lenin) "zerstören" wollen, mögen zwar ihr erstes Ziel erreichen. Aber vielleicht siegen sie so weit, daß sie die wichtigsten Merkmale dieser Periode weder sehen noch spüren oder aufzeichnen: nämlich die autonomen Aktionen der Arbeiterklasse, die die Bedingungen ihrer Existenz vollkommen zu verändern versuchten. Wir hoffen, daß wir dieser Falle entkommen sind. Wenn wir stellenweise die Darstellungen prominenter Persönlichkeiten angeführt haben, so nur soweit, wie sie die Ideologien darstellen, die in einem bestimmten Moment der Geschichte die Aktionen und Gedanken der Menschen begleiten. Durch den ganzen Bericht hindurch haben wir aber gemerkt, daß die einzige Art, ernsthaft mit dem zu verfahren, was die Bolschewiken sagten oder taten, die Erklärung der sozialen Rolle ihrer Äußerungen und Aktionen ist.

Wir müssen nun unsere eigenen methodologischen Voraussetzungen treffen. Wir meinen, daß die Produktionsverhältnisse - die Beziehungen, die Individuen oder Gruppen mit anderen im Prozeß der Produktion von Reichtum eingehen - die wichtigsten Grundlagen jeder Gesellschaft sind. Ein bestimmtes Modell von Produktionsverhältnissen ist der gemeinsame Nenner aller Klassengesellschaften. Dies Modell ist eines, in dem der Produzent nicht die Produktionsmittel beherrscht, sondern im



Gegenteil sowohl "von ihnen getrennt ist" als auch von den Produkten seiner Arbeit. In allen Klassengesellschaften ist der Produzent in einer Position der Unterordnung gegenüber denjenigen, die den Produktionsprozeß leiten. Arbeiterselbstverwaltung der Produzenten - was die totale Herrschaft des Produzenten über den Produktionsprozeß beinhaltet - ist für uns kein Randproblem. Es ist der Kern unserer Politik. Es das einzige Mittel, wodurch autoritäre Beziehungen (Befehlegeben/ Befehle empfangen) in der Produktion verlassen werden und eine freie, kommunistische oder anarchistische Gesellschaft eingeführt werden kann.

Wir meinen außerdem, daß die Produktionsmittel die Besitzer wechseln können (indem sie z.B. von privater Hand in die einer Bürokratie, die sie kollektiv besitzt, übergehen konnen), ohne daß die Produktionsverhältnisse revolutioniert werden. Unter diesen Umständen - welches auch immer der formale Eigentumsstatus war - ist die Gesellschaft immer noch eine Klassengesellschaft, weil die Produktion immer noch von von einer anderen Instanz als der der Produzenten selbst gemacht wird. In anderen Worten: Eigentumsverhältnisse spiegeln nicht unbedingt Produktionsverhältnisse wieder. Sie mögen diese maskieren - und haben das auch tatsächlich oft getan. (4)

Soviel der Analyse wird meist akzeptiert. Was bis jetzt noch nicht versucht wurde, ist, die Geschichte der Russischen Revolution mit diesem begrifflichen Rahmen in Verbindung zu bringen. Wir können hier nur die groben Linien eines solchen Versuches anzudeuten.(5) In diesem Licht gesehen stellt die russische Revolution einen mißglückten Versuch der Arbeiterklasse dar, aus den bewiesenermaßen immer stärker unterdruckenden Produktionsverhältnissen auszubrechen. Die massive Aufwallung von 1917 erwies sich als stark genug, um die politische Herrschaft der Bourgeoisie zu zerstören (indem sie die ökonomische Basis zerschlug, auf die diese gegründet war: das private Eigentum an Produktionsmitteln).Sie veränderte das bestehende System der Eigentumsbedingungen. Abersie erwies sich als nicht stark genug (trotz heldenhafter Versuche in dieser Richtung), die autoritären Produktionsverhältnisse zu verändern, die alle Klassengesellschaften charakterisieren. Teile der Arbeiterklasse (die meist in der Fabrikkomitee-Bewegung aktiv waren) erreichten sicher, daß sie die Revolution in dieser Richtung beeinflussen konnten. Aber ihr Ansatz schlug fehl. Es ist wertvoll, die Grunde dieses Fehlschlages zu analysieren - und zu sehen, wie neue Herren die alten ersetzten.

Welches waren die Kräfte, die denjenigen gegenüberstanden, die nach einer totalen Umänderung der Bedingungen des industriellen Lebens suchten? Zuerst war es natürlich die Bourgeoisie. Die Bourgeoisie hatte in so einer totalen sozialen Erhebung alles zu verlieren. Mit Arbeiterselbstverwaltung konfrontiert hatte sie nicht nur den Besitz der Produktionsmittel zu verlieren, sondern auch die Möglichkeit privilegierter Positionen - gekleidet in Spezialistentum - und die Ausübung entscheidender Autorität. Kein Wunder, daß die Bourgeois vor Erleichterung aufatmeten, als sie sahen, daß die Führer der Revolution "nicht weiter als zur Verstaatlichung" gehen würden und daß sie die Befehle-Geber / Befehle-Empfänger Beziehung in der Industrie und anderswo intakt lassen wollten. Es stimmt zwar, daß große Teile der Bourgeosie verzweifelt dafür kämpften, ihr verlorenes Eigentum zurückzugewinnen. Der Bürgerkrieg war eine langgezogene und blutige Affäre. Aber tausende von denen,die nach Sitte und Kultur mehr oder weniger zur enteigneten Bourgeoisie gehörten, wurde sehr bald die Möglichkeit geboten, in die "revolutionäre Hochburg" zurückzukehren - durch die Hintertür natürlich - und ihre Rolle als Verwalter des Arbeitsprozesses im "Arbeiterstaat" wieder zu übernehmen. Sie nahmen diese unerwartete Möglichkeit eifrig wahr.

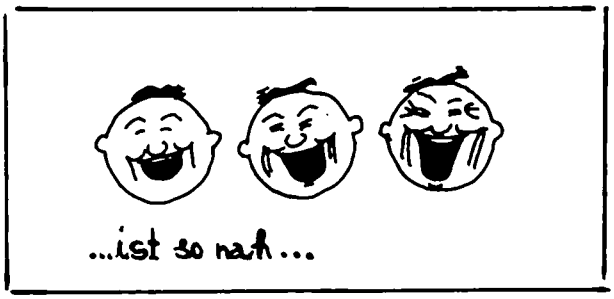
In Scharen traten sie entweder der Partei bei - oder entschieden sich, mit der Partei zusammenzuarbeiten, und hießen zynischerweise jede Äußerung von Lenin oder Trotski willkommen, die "Arbeitsdisziplin" oder "Ein-Mann-Verwaltung" begünstigten. Viele wurden bald für führende Positionen in der Wirtschaft ernannt. Die "erleuchteteren" und technologisch geschickteren Teile der "enteigneten Klasse" verschmolzen mit der neuen politisch-administrativen "Elite" in der die Partei selbst den Kern bildete, und erlangte wieder herrschende Positionen in den Produktionsverhältnissen.

Zweitens mußte die Fabrikkomitee-Bewegung mit solchen offen feindlichen Tendenzen wie den Menschewiken fertigwerden. Die Menschewiken betonten wiederholt, daß es keine Zukunft für die Versuche der Arbeiterselbstverwaltung geben könne, da die Revolution doch nur eine bürgerlich-demokratische sei. Alle Bemühungen wurden als "anarchistisch" oder "utopisch" denunziert. Teilweise waren es die Menschewiken ein ernsthaftes Hindernis für die Fabrikkomiteebewegung, aber die Opposition war zuvorgekommen, grundsätzlicher Art und beständig.

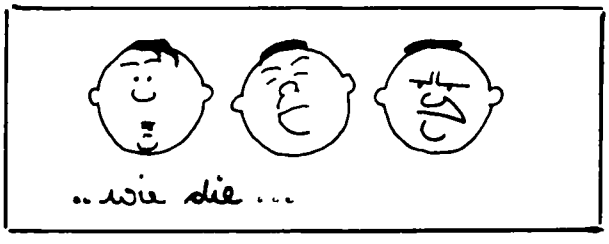
Drittens - und weitaus schwieriger zu durchschauen - war die Haltung der Bolschewiken. Zwischen März und Oktober unterstützten die Bolschewiken das Anwachsen der Fabrikkomitees, aber nur, um sich in den letzten Wochen von 1917 bösartig gegen sie zu wenden, indem sie versuchten, diese in ihre neue einheitliche Struktur einzuverleiben und sie um so besser aufzuweichen. Dieser Prozeß, der in diesem Pamphlet vollständig beschrieben wird, spielte eine wichtige Rolle, weil er das schnelle Anwachsen der aufkommenden Ablehnung kapitalistischer Produktionsverhältnisse verhinderte. Statt dessen kanalisierten die Bolschewiken die Energien, die zwischen März und Oktober freiwurden, in einen erfolgreichen Anschlag gegen die politische Macht der Bourgeoisie (und gegen die Eigentumsverhältnisse, auf die die Macht gegründet war). Auf dieser Ebene war die Revolution"erfolgreich". Aber die Bolschewiken waren auch in der Restaurierung von "Recht und Ordnung" in der Industrie erfolgreich - Recht und Ordnung, die die autoritären Produktionsverhältnisse wiederherstellten, die eine kurze Periode lang ernsthaft gebebt hatten.

Warum handelte die Partei so? Diese Frage zu beantworten würde eine wesentlich genauere Analyse der bolschewistischen Partei und ihrer Beziehung zur russischen Arbeiterklasse erfordern, als wir sie hier versuchen konnen. Wieder müßte man sowohl die Mythologie ("die große bolschewistische Partei", "die von Lenin geschmiedete Waffe", "die Speerspitze der Revolution" etc.) als auch die Anti-Mythologie ("die Partei ist die Verkörperung von Totalitarismus, Militarismus, Bürokratie" etc.) genau im Auge behalten, um sie immer zu verstehen versuchen, anstatt pathetisch zu sein oder zu schwärmen. Auf der oberflächlichen Ebene war die Ideologie und die Praxis der Partei fest in den speziellen historischen Umständen des zaristischen Rußland im ersten Zehntel dieses Jahrhunderts verwurzelt. Illegalität und Verfolgungen erklären teilweise (obwohl sie sie nicht rechtfertigen) die organisatorische Struktur der Partei und deren Konzeption des Verhältnisses zur Klasse. (6) Was schwieriger zu verstehen ist, ist die Naivität der bolschewistischen Führer, die scheinbar nicht die Wirkungen erkannt haben, die dieser Typ von Organisation und dieser Typ von Beziehung zur Klasse unausweichlich auf die spätere Geschichte der Partei haben würden.

Über die frühe Geschichte der Partei schrieb kein geringerer Exponent der bolschewistischen Orthodoxie als L.Trotzki: "Die besonderen Gewohnheiten... eines politischen Apparates wurden bereits im Untergrund geformt. Der junge revolutionäre Bürokrat bildete sich schon als Typus heraus. Die Bedingungen der Konspirativität boten spärliche Möglichkeiten für solche Formalitäten der Demokratie wie Wahlen, Verantwortlichkeit und Kontrolle. Dennoch engten die Komitee-Mitglieder unzweifelhaft diese Grenzen beträchtlich mehr ein als notwendig. Sie waren weitaus unversönlicher und strenger mit den revolutionären Arbeitern als mit sich selbst, sie zogen es vor zu beherrschen, auch in den Situationen, die gebieterisch danach riefen der Stimme der Massen aufmerksam Gehör zu schenken. Krupskaya schrieb, daß genau wie in den Bolschewistischen Komitees auch beim Kongreß selbst kaum Arbeiter waren. Die Intellektuellen dominierten."Das Komiteemitglied", schreibt Kupskaya," war normalerweise eine recht selbstbewußte Person.... und wie zwangsläufig erkannte sie keine innerparteiliche Demokratie an ...wollte keine Erneuerungen....wollte und wußte nicht, wie sie sich schnell wechselnden Bedingungen anpassen konnte." (7)



Wohin all dies führte, wurde zuerst 1905 angedeutet. An vielen Stellen waren Räte aufgetaucht. "das Petersburger Komitee der Bolschewiken war zuerst erschreckt über so eine Erneuerung als nicht-parteiliche Repräsentation der kämpfenden Massen. Es konnte nichts besseres tun, als den Räten ein Ultimatum zu stellen: sofort das sozialdemokratische Programm anzunehmen oder sich aufzulosen. Die Petersburger Räte ignorierten das Ultimatum als ganze, auch das Kontingent der bolschewistischen Arbeiter, ohne mit der Wimper zu zucken." (8) Broué, einer der recht verfälschenden Fürsprecher des Bolschewismus, schrieb, daß "diejenigen in der bolschewistischen Partei, die den Räten am positivsten gegenüberstanden, in ihnen bestenfalls nur Hilfstruppen für die Partei sahen... nur verspätet entdeckte die Partei die Rolle, die sie in den Räten spielen konnte, und das Interesse, das die Räte am Anwachsen des Parteieinflusses hatten, mit einem Blick auf die Führung der Massen." (9)



Das Problem wird hier in eine Nußschale gepackt. Die bolschewistischen Kader sahen ihre Rolle als Führer der Revolution. Irgendeine Bewegung, die nicht von ihnen initiiert wurde oder von ihrer Kontrolle unabhängig war, konnte nur ihren Verdacht erregen. (10) Es wurde oft gesagt, daß die Bolschewiken von der Schöpfung der Räte "überrascht" wurden: diese Beschönigung sollte uns nicht irreführen. Die Reaktion der Bolschewisten war von weit tieferer Bedeutung als "überrascht" - sie spiegelt einganzes Konzept des Kampfes, ein ganzes Konzept der Beziehung von Arbeitern und Revolutionären wieder. Die Aktion der russische.. Massen selbst - schon so früh wie 1905 - mußte bereits diese Haltung als überholt verurteilen.

Die Trennung der Bolschewiken von den Massen wurde im Jahre 1917 wiederholt offenbar. Sie wurde zuerst in der Februar-Revolution bezeugt, dann in der Zeit der "April Thesen" und später noch zur Zeit der Julitage (11). Es ist wiederholt zugegeben worden, daß die Partei sowohl 1905 als auch 1917 "Fehler" machte, aber diese "Erklärung" erklärt gar nichts. Was man fragen sollte, ist vielmehr, was diese Fehler möglich machte. Und das kann man nur beantworten, wenn man den Typus der Arbeit versteht, die von den Parteikadern geleistet wurde, von der Gründung der Partei bis hin zur Zeit der Revolution. Die Parteiführer (von denen im Zentralkomitee bis zu denen in den lokalen Gruppen) wurden durch die zusammenwirkenden Effekte der Bedingungen des Kampfes gegen den Zarismus und ihrer eigenen organisatorischen Konzeption eingesetzt, in einer Situation,die ihnen nur eine dürftige Berührung mit der wirklichen Arbeiterbewegung erlaubte. "Ein Arbeiteragitator", schrieb Lenin,"der irgendwie Talent zeigt und viel verspricht, sollte nicht in der Fabrik arbeiten. Wir müssen es so ansehen, daß er von der Unterstützung der Partei lebt.... und zu einem Untergrundstatus übergeht."(12) Kein wunder, daß die wenigen bolschewistischen Kader aus der Arbeiterklasse bald den wirklichen Kontakt zu ihrer Klasse verloren.

Die bolschewistische Partei war durch einen Widerspruch zerrissen, der ihre Haltung vor und nach 1917 erklärt. Ihre Stärke lag in den fortschrittlichen Arbeitern, die sie stützten. Es gibt keinen Zweifel, daß diese Unterstützung zeitweise weitverbreitet und aufrichtig war. Aber diese Arbeiter konnten die Partei nicht kontrollieren.

Die Führung war fest in den Händen der Berufsrevolutionäre. In gewisser Hinsicht war das unvermeidlich. Eine geheime Presse und die Ausstreuung von Propaganda konnte nur durch Militante regelmäßig vor sich gehen, die fortwährend in Bewegung waren und teilweise gezwungen waren, im Ausland Zuflucht zu suchen. Ein Arbeiter konnte nur unter der Bedingung boschewistischer Kader werden, daß er aufhörte zu arbeiten und sich der Partei zur Verfügung stellte, die ihn dann auf bestimmte Missionen schickte, in diese oder jene Stadt. Der Apparat der Partei war in den Händen revolutionärer Spezialisten. Der Widerspruch war, daß die wirklich lebenden kräfte, die die Starke der Partei darstellten, diese nicht kontrollieren konnten. Als Institution entzog sich die Partei vollkommen der Kontrolle der russiecnen Arbeiterklasse. Die Probleme, die nach 1917 durch die russische Revolution auftauchten, lösten den Widerspruch nicht, sondern dienten vielmehr dazu, sie zu verschärfen. Die Haltung der Partei im Jahre 1917 und später ist ein Produkt ihrer Geschichte. Das ist es, was die meisten Versuche innerhalb der Partei während verschiedener Oppositionen 1918 bis 1921 als so zwecklos zurückwarf. Sie versäumten zu erkennen, daß eine gegebene ideologische Voraussetzung (die vorherbestimmte Hegemonie der Partei) notwendigerweise zu bestimmten praktischen Konsequenzen führt.

Aber auch dies führt die Analyse wahrscheinlich nicht weit genug. Auf einer noch tieferen Ebene spiegelt die Konzeption dieser Art von Beziehung zur Massenbewegung den unerkannten Einfluß der bürgerlichen Ideologie wieder, selbst in den Gedanken derer, die unbarmherzig die bürgerliche Gesellschaft zu zerstören versuchten. Das Konzept, daß die Gesellschaft notwendigerweise in "Führer" und "Geführte" geteilt werden muß, die Vorstellung, daß es einige zum Herrschen Geborene gibt, während andere sich nicht über ein bestimmtes Niveau hinaus entwickeln können, dies ist seit undenklicher Zeit die stillschweigende Voraussetzung jeder herrschenden Klasse in der Geschichte. Da auch die Bolschewiken dies akzeptierten, zeigt sich, wie recht Marx hatte, als er sagte, daß "die herrschenden Gedanken jeder Epoche die Gedanken der Herrschenden Klasse sind." Es ist kaum verwunderlich, daß die auftauchenden Fabrikkomitees gegenüber einer "wirkungsvollen", engmaschigen Organisation dieser Art, die auf Ideen dieser Art gegründet war, unfähig waren, die Revolution zur Vollendung zu führen.
Die letzte Schwierigkeit für die Komitees lag in der Komiteebewegung selbst. Obwohl einige Individuen außergewöhnliche Hellsichtigkeit zeigten, und obwohl die Komitee-Bewegung der höchste Ausdruck des Klassenkampfes war, der 1917 erreicht wurde, war die Bewegung als Ganze unfähig zu verstehen, was ihr geschah und irgendeinen ernsthaften Widerstand zu leisten. Sie konnte ihre Erfahrungen nicht verallgemeinern und die Aufzeichnungen, die sie nachließ, sind unglücklicherweise sehr bruchstückhaft. Sie war unfähig, ihre eigenen Ziele (Arbeiterselbstverwaltung) klar und deutlich zu proklamieren, und es war unumgänglich, daß andere in dieses Vakuum treten würden. Der Triumpf sowohl des Bolschewismus als auch der Bürokratie war unausweichlich, weil die Arbeiterklasse mit der Bourgeoisie vollkommen desintegriert war und zudem unzureichend stark und bewußt, ihre eigenen Lösungen für die Probleme, die die Gesellschaft zer issen, darzulegen.

Eine Analyse der russischen Revolution zeigt, daß die Arbeiterklasse jede Möglichkeit, auch nur die Mittel zur Produktion von Reichtum zu kontrollieren, dadurch verlot, daß sie einer bestimmten Gruppe, die von den Arbeitern sekbst getrennt war, erlaubte, die Funktion der Produktionsverwaltung zu übernehmen. Die Trennung der produktiven Arbeit von den Produktionsmitteln entspringt einer ausbeutenden Gesellschaft. Oder besser, als Institutionen wie die Räte nicht mehr von den einfachen Arbeitern beeinflußt werden konnten,konnte auch das Regime nicht länger Räteregime genannt werden. Ohne die Vorstellungskraft anzustrengen, konnte es noch dafür gehalten werden, die Interessen der Arbeiterklasse wiederzuspiegeln.

Die grundlegende Frage: wer verwaltet die Produktion nach dem Abwerfen der Bourgeoisie? sollte deshalb das Zentrum jeder ernsthaften Diskussion über Sozialismus werden. Heute ist die alte Gleichung (Liquidation der Bourgeoisie = Arbeiterstaat), die von zahllosen Leninisten, Stalinisten und Trotzkisten verbreitet wird, einfach nicht mehr gut genug.

1917 bildeten die russischen Arbeiter Organe (Fabrikkomitees und Räte), die die die Verwaltung der Gesellschaft durch die Arbeiter selbst vielleicht gesichert hätten. Aber die Räte gingen in die Hände bolschewistischer Funktionäre über. Ein Staatsapparat , der von den Massen getrennt war, wurde schnell wieder aufgebaut. Die russischen Arbeiter vermochten es nicht, neue Institutionen zu schaffen, durch die sie Industrie und soziales Leben hätten verwalten können. Diese Aufgabe wurde deshalb von jemand anderem übernommen, von einer Gruppe, deren spezielle Aufgabe dies wurde. Die Bürokratie organisierte den Arbeitsprozeß in einem Land, deren politische Institutionen sie ebenfalls in der Hand hatte.

Dies alles macht eine neue Auswertung einiger grundsätzlicher Konzepte notwendig. "Arbeitermacht" kann nicht identisch sein oder gleichgesetzt werden mit der Machter einer Partei - wie es wiederholt von den Bolschewisten getan wurde. In den Worten Rosa Luxemburgs muß Arbeitermacht verwirklicht werden "von der Klasse, nicht von einer Minderheit, die die Dinge im Namen der Klasse verwaltet. Sie muß von der aktiven Verwicklung der Massen ausgehen, unter derem direkten Einfluß bleiben, der Kontrolle des ganzen Volkes unterworfen sein, und Ausdruck des anwachsenden politischen Bewußtseins des Volkes sein." Nach dem Konzept von "Machtübernahme" kann sie nicht einen halbmilitärischen Putsch bedeuten, den eine Minderheit ausführt, wie offensichtlich für so viele, die noch im Petrograd von 1917 zu leben scheinen. Noch kann sie nur die Verteidigung - obwohl diese natürlich notwendig ist - dessen bedeuten, was die Arbeiterklasse gewonnen hat, gegenüber den Versuchen der Bourgeoisie, es zurückzugewinnen. Was "Machtübernahme" wirklich impliziert, ist, daß die große Mehrheit der Arbeiterklasse ihre Fähigkeit entdeckt, sowohl die Produktion als auch die Gesellschaft zu verwalten - und auf dieses Ziel hin organisiert.

Dieser Text ist in keiner Hinsicht eine ökonomische Geschichte Rußlands von 1917 bis 1921. Er ist bestenfalls eine ausgewählte industrielle Chronologie. Meist sprechen die Fakten für sich selbst.
An einigen Stellen haben wir die Möglichkeit genutzt, unsere eigene Ansicht zu beschreiben, besonders dann, wenn wir merkten,daß alle Bestreiter der großen historischen Debatten falsch lagen, oder in einem Gedankensystem tappten, das sie daran hinderte, die wirkliche Bedeutung von dem, was geschah,anzuerkennen. Ereignisse wie die Stadien des Bürgerkrieges werden nur erwähnt, um die verschiedenen Kontroversen in einen Zusammenhang zu stellen - und um ein für allemal die Behauptungen festzunageln, daß die beschriebenen Mittel als"Ergebnisse" des Bürgerkrieges angesehen werden.
Man wird wahrscheinlich einwenden, daß in der ganzen Erzählung mehr Gewicht auf verschiedene Kämpfe innerhalb der Partei gelegt wurde, als auf die Aktionen von Millionen, die - aus welchem Grund auch immer - nie in die Partei eintraten oder die von anfang an durchschauten, wonach sie strebte. Dieser "Angriff" ist richtig, aber das Zukurzkommen fast unvermeidlich. Die Bestrebungen tausender von Menschen, ihre Zweifel, ihr Zögern, ihre Hoffnungen, ihre Opfer, ihr Wunsch, die Bedingungen des täglichen Lebens zu verändern und ihr Kampf hierfür sind zweifellos eine ebenso formende Kraft wie die Resolutionen der Parteikongresse oder die Reden von Parteiführern. Dennoch gehört eine Aktivität, die weder Gesetze noch Statuten hat, weder Tribunen noch Troubadore, fast definitionsgemäß zu dem, was die Geschichte unterdrückt. Eine Aufmerksamkeit - wie genau sie auch sei - für die Probleme wird das fehlende Material nicht erzeugen. Und ein Essay wie dieses ist größtenteils eine Sache der Dokumentation. Die Massen machen Geschichte, aber sie schreiben sie nicht. Und diejenigen, die sie schreiben, sind fast immer mehr mit Ahnenehre und rückblickender Rechtfertigung beschäftigt, als mit einer gleichgewichtigen Darstellung der Ereignisse.

Man wird auch andere Angriffe machen. Die Zitate von Lenin und Trotzki wird man nicht negieren, aber man wird sie als "selektiert" bezeichnen und "Daß auch andere Dinge gesagt wurden". Wir plädieren wieder für "schuldig". Aber wir würden betonen, daß es genug Heiligendichter auf dem Markt gibt, deren "Objektivität" nichts als ein Deckmantel verfälschender Verteidigung ist. Es gibt noch einen weiteren Grund dafür, dieses Material auszugraben. 50 Jahre nach der Revolution - und schon lange nachdem ihre "Isolierung" durchbrochen wurde - hat das bürokratische System in Rußland offensichtlich wenig Ähnlichkeit mit ihrem Modell, der Pariser Commune(gewählte und abwählbare Delegierte, keiner erhält mehr Lohn als ein Arbeiter usw.,usf.). Tatsächlich hat die soziale Struktur Rußlands kaum eine Vorwegnahme in der gesamten marxistischen Theorie. Es scheint deshalb wichtig zu sein,die Darstellungen der bolschewistischen Führer von 1917 anzuführen, die die Entwicklung Rußlands mit bestimmten, als solche anderen Darstellungen, die - wie die Maiansprachen der Labour-Führer - für immer im Bereich der Rhetorik bleiben müssen.

Notizen für das Datum:
Am 14. Februar 1918 gab Rußland den alten Julianischen Kalender auf und nahm den Gregorianischen an, wie er in Westeuropa benutzt wird. Der 1. Februar wurde zum 14. Februar. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der alte Datumsstil eingehalten. Danach das Datum der neuen Art.

Fußnoten:

(3)Ein Beispiel für solche zu stark vereinfachte Analyse des Schicksals der russischen Revolution findet man in Voline 's "Nineteen Seventeen" (Freedom Press, 1954) "Als die Bolschewistische Partei einmal

die Kontrolle hatte, richtete sie sich als absoluter Herr ein. Sie war schnell korrupt. Sie organisierte sich wie eine privilegierte Kaste. Später verflachte sie und unterwarf sich die Arbeiterklasse, um sie auszubeuten, in neuen Formen, in ihrem eigenen Interesse."

(4) Für eine vollständige Diskussion dieses Konzeptes - und aller seiner Folgeerscheinungen - siehe "Les rapports de production en Russie" von P.Chaulieu im Heft No. 2 (Mai-Juni 1949) von 'Socialisme ou Barbarie'. Obwohl das Konzept viele "Marxisten"überaschen wird, ist es interessant, daß Engels es deutlich bemerkte. In seinem Brief an Schmidt (27.Oktober 1890) schrieb er: "In einem modernen Staat muß das Gesetz nicht nur den allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen entsprechen und ihr Ausdruck sein, es muß zudem ein innerlich kohärenter Ausdruck sein, der sich nicht selbst infolge seiner inneren Widersprüche in nichts auflöst. Und um dies zu erreichen, leidet die gewissenhafte Reflektierung der ökonomischen Bedingungen stark.... Die Reflektierung der ökonomischen Beziehungen als gesetzmäßige Prinzipien ist notwendigerweise eine auf den Kopf gestellte" (Marx-Engels - Selected Correspondence)

(5) Daß eine solche Analyse möglich war, wurde in einem großartigen kurzen Pamphlet "Notes pour une analyse de la Révolution Russe"(n.d.) von J. Barrot angedeutet. (Erhältlich von Librairie'La Vieille Taupe' 1 rue des Fossés-St.-Jacques, Paris 5)

(6) Beide Erklärungen ausgeführt in der Theorie (bei Lenin"Was nun?" und "Ein Schritt vorwärts,zwei zurück") und in der Praxis des Bolschewismus 1901 bis 1917.

(7) L. Trotzki: Stalin (London,1947) Der erwähnte Kongreß ist der 3.Parteikongreß (25.April bis 10.Mai 1905).

(8) L. Trotzki, ebenda

(9) P.Broué, Histori du Parti Bolshevik (Minuit, Paris 1963)

(10) Dieselbe Haltung fand man in der Partei selbst. Wie Trotzki diesmal wohlmeinend sagte: "Die Statuten sollten das organisierte Mißtrauen der Führung gegenüber den Mitgliedern ausdrücken, ein Mißtrauen, das sich in wachsamer Kontrolle von oben über die Partei manifestierte." I.Deutscher, The Prophet Armed OUP 1954.

(11) Nein, wir sagen nicht, daß das militärische Abschütteln der provisorischen Regierung im Juli möglich war. Wir betonen nur, wie weit die Partei von dem entfernt war, was die Massen wirklich wollten.

(12) Lenin, Sochineniya IV.

IN DER NÄCHSTEN NUMMER BRINGEN WIR DAS NACHWORT ZU DIESER BROSCHÜRE UND EINE SELBSTDARSTELLUNG DER GRUPPE "SOLIDARITY".

DIE THEORIE DER REVOLUTION

Situationistische Internationale
Die wirkliche Spaltung in der Internationalen;
veröffentl. im April 1972, 160 S., DM 6,–

Jean-Pierre Voyer
REICH, Gebrauchsanleitung;
veröffentl. im November 1971, 25 S., DM 2,–

Guy Debord
Die Gesellschaft des Spektakels;
veröffentl. im März 1969, 167 S., DM 6,–

Raoul Vaneigem
Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen;
veröffentl. im Juni 1968, 432 S., DM 12,—

Mustapha Khayati, Raoul Vaneigem u. a. in
Das Elend der Studenten und der Beginn einer Epoche;
veröffentl. im November 1966 und September 1969,
38 S., DM 2,—

PROJEKTGRUPPE GEGENGESELLSCHAFT
Kontaktadresse: Schlüter, 4 Düsseldorf, Postfach 7233.

der lange marsch 3
zeitung für eine neue linke erscheint in West-Berlin no.

inhalt:

-- "Streiks machen keine Hochschulstrategie"
-- Lehrboykott der FU-Medizinassis.
-- Anmerkungen zu einem Seminar sozialist. Hochschulgruppen (Merve-Kollektiv)
-- Fragen zu Vietnam und zum anti imperialist. Kampf
-- BOLIVIEN-Liquidierung der Linken
--"Gewerkschaftsdemokratie"-nur Sozialpartner
-- Buchbesprechung:Negt/Kluge: "Öffentlichkeit und Erfahrung

REDAKTION:
"LM" c/o Buchladen "Commune" 1 Berlin45
"unter den Eichen 84d

NACHGEDACHT

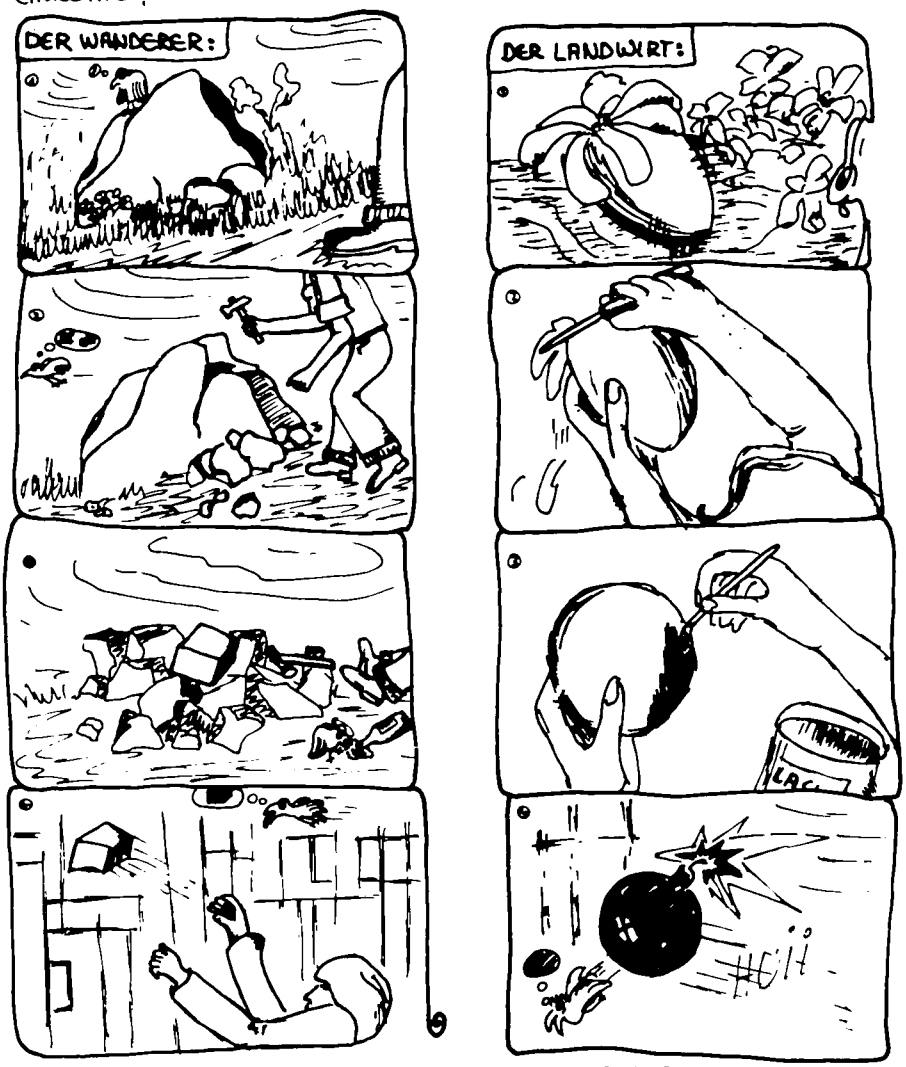
– SCHWARZER HOBBY COMIC –

SELBSTBEMACHT

ES IST WIEDER SOMMER GEWORDEN, DIE ZEIT, DA DIE AMEISE EMSIG HAUFEN UM HAUFEN ZUSAMMENTRÄGT. UND WENN ES ABEND WIRD, SIEHT MAN DURCH WALD UND FELD FINSTERE GESTALTEN SCHLEICHEN, DIE HIER SCHON MAL MIT EINEM DERBEN STOCK ODER EINEM BLITZENDEM MESSER NACH VOLLENDETEM TAGWERK EINER ANDEREN, HEIMLICHEREN BESCHÄFTIGUNG NACHGEHEN:

DEM HOBBY.

UNRUHE ERFASST DAS SCHEUE GETIER: DIE SCHWERHÖRIGE KLAPPERSCHLANGE, DEN BLINDEN GEIER, DAS GEILE FELDHÖRNCHEN. SIE ALLE STEHEN DIESEM TREIBEN SEHR SKEPTISCH GEGENÜBER. ZUR AUFKLÄRUNG UND ERHELLUNG HIER EINIGE TIPS, AUCH ZUM NACHMACHEN:



LASSEN WIR UNS DIE FREIZEIT NICHT VERWALTEN
FÜR DAS SELBSTBESTIMMTE HOBBY

9.5.

MAD VERLAG